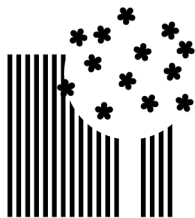




main-taunus-kreis



GRUNDSCHULE SÜD-WEST

SCHULPROFIL



Berliner Straße 27-29

65760 Eschborn

Tel.: 0 61 96 - 92 75 78 60

Fax: 0 61 96 - 92 75 78 66

info@grundschule-sued-west.de

www.grundschule-sued-west.de

INHALT

1	Einleitung	4
2	Zur historischen Entwicklung der Grundschule Süd-West	5
2.1	Kollegium und Kooperation	9
2.2	Leitziele der Grundschule Süd-West	10
2.3	<i>Schaubild Schulprofil</i>	12
3	Bestehende pädagogisch-organisatorische Bausteine	13
3.1	Der Unterricht	13
3.2	Inklusion	14
3.3	Grundschule ohne Noten	15
3.4	Logopädie und Ergotherapie	16
3.5	Vorklasse	17
3.6	Übergang Kindergarten – Grundschule	19
3.7	Offener Anfang und Rhythmisierung des Schultages	21
3.8	Lernwerkstatt Schulbibliothek	24
3.9	Sportförderunterricht	25
3.10	Aktive Spielpause	27
3.11	Förderkurse für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben und Rechnen	28
3.12	„Neue Medien“ - Computer im Unterricht	31
3.13	Vorbeugende Maßnahmen und Förderangebote	34
3.14	Hochbegabtenförderung	42
3.15	Interkulturelle Schulsozialarbeit	47
3.16	Deutsch als Zweitsprache	52

3.17	Bewegungsförderung	57
3.18	Ästhetische Bildung	59
3.19	Schulhofgestaltung	69
3.20	Tiergestützte Pädagogik	70
3.21	Schülermitarbeit	73
4	Neue pädagogisch-organisatorische Bausteine	74
4.1	Ganztagsschule	74
5	ANHANG	77
5.1	Vertretungskonzept der Grundschule Süd-West	77

1 Einleitung

In der Grundschule Süd-West leben und arbeiten zurzeit über 300 Kinder, eine Sekretärin, ein Hausmeister, 28 Pädagoginnen und Pädagogen verschiedener Fachrichtungen, 3 Therapeuten, 18 Mitarbeiter der Betreuungseinrichtungen, eine wechselnde Anzahl von Eingliederungshelfern und zwei Therapiebegleithunde.

Viele Menschen im Umfeld der Schule unterstützen uns bei der täglichen Arbeit. Ihnen allen und besonders den Kindern fühlen wir uns verbunden und verpflichtet. Die Süd-West-Schule will für die Kinder ein Ort sein, wohin sie gerne gehen, ein Ort, an dem sich die Lust an der Sache einstellen kann. Denn die Kinder bestimmen das Gesicht der Schule.

Das vorliegende Schulprogramm ist eine Darstellung des Schullebens in seiner Vielseitigkeit. Es informiert über die Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsarbeit und gibt Einblick in das pädagogische Konzept der Schule. Es zeigt Entwicklungen auf, Erreichtes und Erstrebenswertes. Gleichwohl ist es vor allem eine Momentaufnahme.

2 Zur historischen Entwicklung der Grundschule Süd-West

Als Mitte bis Ende der 60er Jahre im Südwesten Eschborns ein neuer Stadtteil (hochgeschossige Bebauung) entstanden war, gab es bald Bedarf nach einer weiteren Grundschule. Im Januar 1971 konnten die ersten Klassen in der noch nicht ganz fertiggestellten Grundschule Süd-West mit ihren Lehrerinnen und Lehrern einziehen. Über 40 Kinder in der Klasse waren anfangs keine Seltenheit und noch bis Ende der 70er Jahre lag der Klassendurchschnitt bei über 30 Kindern. Das Kollegium wurde von Beginn an mit vielen Problemen konfrontiert:

- mit einem hohen Anteil ausländischer Kinder;
- mit vielen „Schlüsselkindern“, die wegen kaum vorhandener Hortplätze nachmittags auf sich gestellt waren, da meistens beide Elternteile ganztägig arbeiteten;
- mit einem geringen Anteil von „Mittelschicht“-Kindern;
- mit Kindern, die schlimme Lebenserfahrungen gemacht hatten und deshalb im Kinderheim „Villa Luce“ aufgenommen wurden (existiert heute nicht mehr).

Es entstand eine Bürgerinitiative, die sich besonders um die Kinder kümmern wollte, die nachmittags niemanden hatten, der für sie da war. So wurde die Hausaufgabenhilfe (HAH) ins Leben gerufen, deren Trägerschaft später die Arbeiterwohlfahrt Eschborn übernommen hat. Sie nennt sich heute **Schülerhilfe** und kooperiert mit den Lehrkräften innerhalb der Lernzeit und der

Mittagszeit und bietet im Anschluss für eine Reihe von Kindern eine sozialpädagogische Betreuung an.

Mit der Einrichtung einer **Vorklasse** zum Schuljahr 1971/72 gab es die erste organisatorische Veränderung an der Süd-West-Schule, die pädagogisch darauf abzielt, Nichtversetzung zu vermeiden. Durch gezielte Förderung sollten die Kinder befähigt werden, ihre Grundschulzeit problemloser zu meistern und eine eventuelle Überweisung in die Sonderschule vermieden werden.

Zur pädagogischen Leitlinie wurde die Überzeugung, dass Schule sich verändern muss, um den Kindern in ihrer Unterschiedlichkeit so zu begegnen, dass ihre Probleme erkannt, ihre Defizite abgebaut und ihre Stärken entwickelt werden können.

Neben Arbeitsgruppen, die sich mit Veränderung der Unterrichtsorganisation, der Unterrichtsstruktur und der Unterrichtsinhalte befassten, entstand eine enge **Kooperation zwischen der Schule und den Kindergärten**, aus denen die Schülerinnen und Schüler der Süd-West-Schule kommen. Damit konnte der Übergang vom Kindergarten in die Schule so sanft und so optimal wie möglich gestaltet werden. Eine Arbeitsgruppe bereitet diesen Übergang jedes Jahr vor. Die Klassen werden gemeinsam mit den Erzieherinnen gebildet, Hospitationen in beiden Institutionen gehören zum Alltag, gemeinsame Fortbildungen bringen neue Erkenntnisse. Stark intensiviert wurde die Zusammenarbeit mit den Städtischen Kinderhorten. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht nach wie vor das Ziel, Kinder mit den unterschiedlichsten Problemen durch adäquate Mittel und Methoden zu fördern und sie nicht auszusondern.

Ab 1980 nahm eine Sprachheillehrerin ihre Arbeit an der Süd-West-Schule auf. Vielen Kindern kann seither eine sprachheilpädagogische Betreuung in der Schule angeboten werden. Inzwischen wird diese Aufgabe durch die

Kooperation mit einer **logopädischen Praxis** erfüllt. Auch das war und bleibt ein wichtiger Beitrag schulischer Integration.

Seit Beginn der 80er Jahre stieg die Anzahl der Kinder mit Problemen verschiedenster Art zunehmend. Das Kollegium versuchte nach bestem Wissen und Gewissen, auf diese Probleme einzugehen, um die soziale Aussonderung insbesondere auch der Kinder mit Migrationshintergrund zu vermeiden und diese Kinder optimal zu fördern. Wir unterrichten momentan

- Kinder, die aus bis zu 35 verschiedenen Nationen kommen (2/3 der Schülerinnen und Schüler weisen einen Migrationshintergrund auf),
- Kinder, die in familiär außerordentlich problematischen Situationen leben,
- Kinder, die den Tag über mehr Stunden in Institutionen wie Schule, Hort, Schulkinderhaus und Schülerhilfe als in der eigenen Familie verbringen
- und Kinder, die lernwillig, leistungsbereit und voller Freude in die Schule kommen, die leicht und schnell lernen.

Durch Fortbildungskurse (regionale, überregionale), interne Arbeitskreise, Hospitationen sowie durch viele pädagogische Konferenzen gestützt, gelang es dem Kollegium, **modernen Grundschulunterricht** in eigener Regie und kollegialer Zusammenarbeit Schritt für Schritt umzusetzen.

Die Herausforderung, die Süd-West-Schule zu einer integrativen Grundschule zu entwickeln, nahm das Kollegium nach langen, sehr intensiven Diskussionen an: Alle Kinder ihres Wohnumfeldes, also Kinder mit und ohne Behinderung, sollten in einer Integrationsklasse mit deutlich verminderter Schülerzahl und

einer Doppelbesetzung in allen Unterrichtsstunden durch eine Grundschul- und eine Sonderschullehrkraft unterrichtet werden.

1986 wurde die erste **Integrationsklasse** im Schulversuch eröffnet und in jedem Jahr kam eine neue Klasse hinzu. Alle Versuche zeigten, dass moderner Grundschulunterricht bei guter personeller und sachlicher Ausstattung die Chance bietet, Kinder mit besonderem Förderbedarf, Kinder in Grenzbereichen und Kinder mit schneller Auffassungsgabe gemeinsam lernen zu lassen.

Obwohl es ein sehr gutes **Hortangebot** der Stadt Eschborn für die Kinder der Süd-West-Schule gibt, wurde es notwendig, eine weitere außerschulische Betreuung zu organisieren. Die Horte sind insbesondere für „Ganztagskinder“ gedacht, während für Kinder, deren Eltern halbtags beschäftigt sind, keine Betreuungsmöglichkeit vorlag.

Diese Lücke schließt inzwischen das **Betreuungsangebot** des Schulträgers. In der Zeit von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr können 30 Kinder in Räumen der Schule unter Anleitung einer Fachkraft (Sozialpädagogin) und weiteren drei Betreuerinnen spielen, basteln, Theater spielen, turnen, tanzen etc..

Damit haben mehr als zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler der Süd-West-Schule in außerschulischen Betreuungseinrichtungen Aufnahme gefunden.

Im Schuljahr 2003/ 2004 wurde eine Stelle für die **interkulturelle Schulsozialarbeit** an der Süd-West-Schule eingerichtet und ist seither besetzt.

Seit dem Schuljahr 2003/ 2004 nimmt die Schule auch am Landesprojekt zur **Hochbegabtenförderung** teil.

Ab dem Schuljahr 2013/ 14 ist die Schule in das Programm des Hessischen Kultusministeriums als **ganztägig arbeitende Schule** aufgenommen.

2.1 Kollegium und Kooperation

Die Süd-West-Schule war von Anbeginn ein lebendiger Ort der Diskussion unter engagierten Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeitern der Betreuungseinrichtungen, Erzieherinnen der Kindergärten und Eltern. Im Mittelpunkt dieser Diskussionen standen die Probleme der Kinder und die Suche nach Lösungen für individuell gelagerte „Fälle“. So hat sich - bedingt durch ihre Lage in einem sozialen Brennpunkt - das besondere Konzept der Grundschule Süd-West kontinuierlich verbessert.

Die konsequente und zeitintensive Kooperation des Kollegiums mit den Eltern, Horten, Kindergärten, der Schülerhilfe, dem außerschulischen Betreuungsangebot, der regionalen Arbeitsgemeinschaft, Ärzten und therapeutischen Einrichtungen, kommunalen Gremien, dem Jugendamt und den Erziehungsberatungsstellen, den weiterführenden Schulen, dem Schulamt, dem Kultusministerium und die grundsätzliche Offenheit, Unterstützung von außen zu holen (Schulsozialarbeit, Sportförderunterricht, engagierte Eltern, Künstler, Schriftsteller, etc.) ist Ausdruck des pädagogischen Engagements für die Kinder.

Die permanente Fortentwicklung des Angebots der Süd-West-Schule ist stets aus der Mitte des Kollegiums unter Einbeziehung von Eltern und Kindern entsprungen.

Die Verwirklichung der Leitziele motivierte Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und andere Beteiligte immer wieder zu Innovationen und zur kritischen Evaluation des Erreichten.

Die Schule und ihr Umfeld bestimmen und leben das Schulprogramm und überholen es gleichzeitig.

Die Kolleginnen und Kollegen geben ihre Erfahrungen im Rahmen der Hessischen Lehrerfortbildung weiter, bieten als Lehrbeauftragte Seminare an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt an, arbeiten in Gremien des Kultusministeriums mit, bilden Referendare aus, führen Praktika durch, geben Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland Gelegenheit, durch Hospitationen die Eschborner Praxis kennen zu lernen.

Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und in einigen vom Hessischen Kultusministerium herausgegebenen Schriftenreihen ergänzen diese Aktivitäten ebenso wie „ad hoc“-Beratungen von interessierten Institutionen.

Der in der Süd-West-Schule praktizierte Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wurde sowohl vom Deutschen Jugend-Institut München dokumentiert als auch in das Programm der OECD aufgenommen.

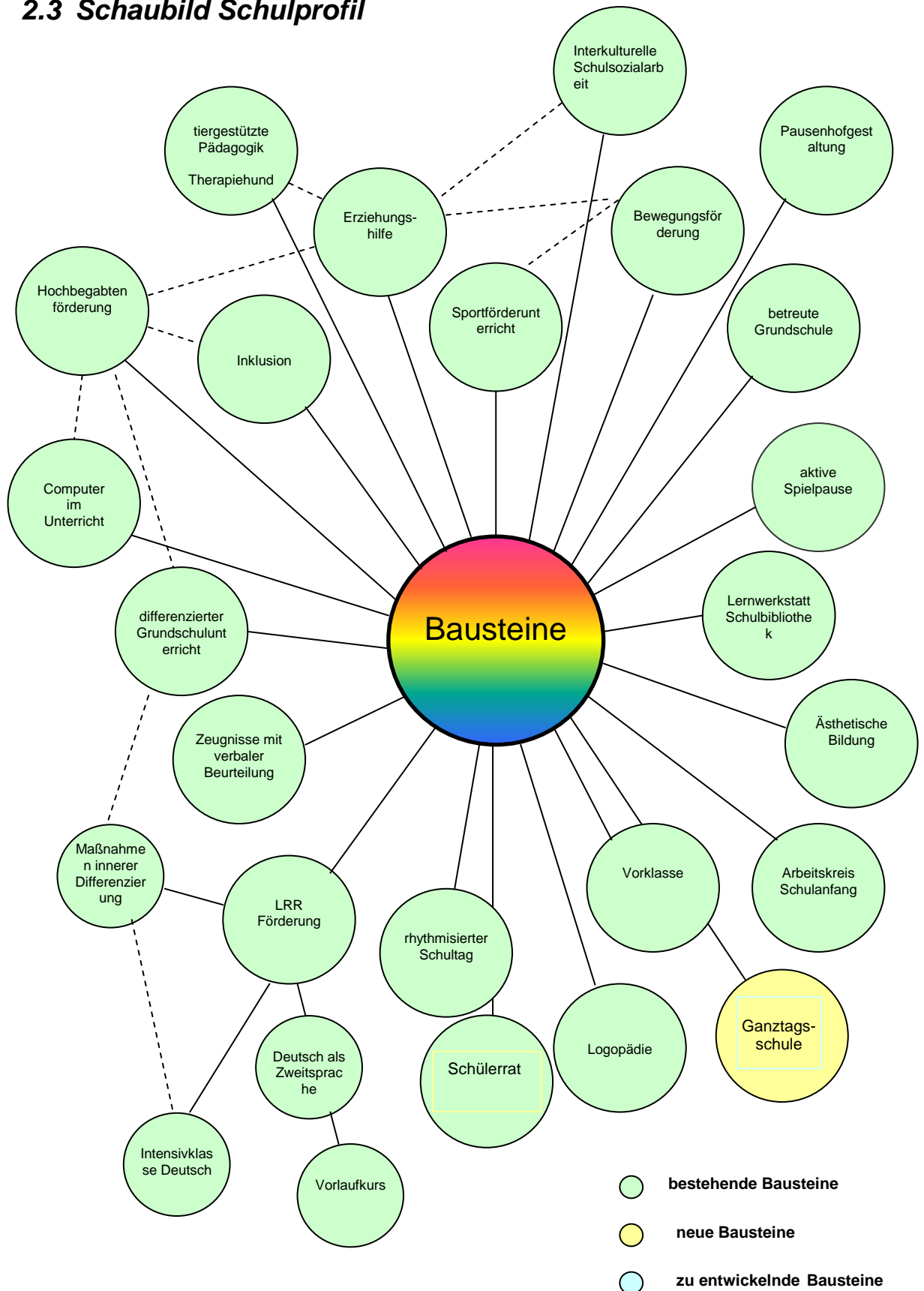
2.2 Leitziele der Grundschule Süd-West

Wir wollen, dass

- sich die Schülerinnen und Schüler, die Eltern, das Kollegium, die Schulleitung, das Betreuungspersonal, die Sekretärin, der Hausmeister und die Gäste in unserer Schule wohl fühlen;
 - alle – Kinder wie Erwachsene – vorurteilsfrei und solidarisch miteinander umgehen;
 - der Lern- und Lebensraum der Kinder so organisiert und gestaltet wird, dass alle Kinder, behinderte wie nicht behinderte, aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommend, selbsttätig und mitbestimmend in unterschiedlichen Tempi und auf unterschiedlichen Lernwegen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal entwickeln können;
 - alle Kinder in einer zensurenfreien Schule gleichermaßen gefördert und gefordert werden;
-

-
- an unserer Schule ein Klima herrscht, in dem argumentativer Streit gefördert und jeder Form von Gewalt solidarisch entgegengewirkt wird;
 - durch Offenheit gegenüber herkunftsmäßiger, sprachlicher und religiöser Differenzen unter den Schülerinnen / Schülern und Lehrkräften lebendiger Unterricht entsteht, dessen Ziele kulturelle Vielfalt, Demokratie und Rechtsstaat sind;
 - eine demokratische Schulleitung mit Kollegium, Eltern und gesellschaftlichem Umfeld kooperativ das gemeinsame Ziel verwirklichen, eine Schule für alle Kinder des Wohngebietes zu sein;
 - mit einem offenen pädagogischen Konzept auch in Zukunft den gesellschaftlichen Veränderungen wirksam begegnet wird.
-

2.3 Schaubild Schulprofil



3 Bestehende pädagogisch-organisatorische Bausteine

3.1 Der Unterricht

Bedingt durch die Lage im sozialen Brennpunkt Eschborns hat sich das Konzept der Süd-West-Schule seit Mitte der siebziger Jahre kontinuierlich den Herausforderungen eines modernen, reformorientierten Grundschulunterrichts gestellt.

Zentrale Elemente der pädagogischen Arbeit sind:

- Gleitzeit/ offener Anfang
 - Tagesplan,
 - Wochenplan,
 - Freie Arbeit,
 - Projektarbeit,
 - Wechsel von Spiel- und Arbeitsphasen,
 - handlungsorientiertes Lernen,
 - innere Differenzierung,
 - individualisiertes Lernen,
 - Morgenkreis,
 - Abschaffen des Schulgongs,
 - aktive Spielpause,
 - Klassenräume mit unterschiedlich eingerichteten Ecken,
 - Rhythmisierung des Schultages (Ganztag),
 - Auflösung des 45-Minuten-Unterrichtes,
 - Klassenlehrerprinzip,
 - Kooperation in den Klassen und bei präventiven Maßnahmen.
-

3.2 Inklusion

1986 war die Grundschule Süd-West eine der ersten Schulen in Hessen, die in Schulversuchen die Integration von Kindern mit Behinderung an einer allgemeinen Schule realisierte.

Seit 1992 ist die Integration von Kindern mit Behinderung in der allgemeinen Schule unter dem Begriff „Gemeinsamer Unterricht“ und seit 2011 unter dem Begriff „Inklusion“ gesetzlich formulierte Pflicht für alle Schulen.

Diese gesetzliche Vorgabe entspricht grundsätzlich unserem Anspruch und Wunsch, eine Schule für alle Kinder zu sein: Kinder mit und ohne Behinderung lernen, leben und spielen gemeinsam.

Das bedeutet, dass Kinder mit dem Anspruch auf sonderpädagogische Förderung an unserer Schule unterrichtet werden, sofern die Eltern der Kinder dies wünschen und die räumlichen, sächlichen und personellen Bedingungen für die Förderung dieser Kinder bereitgestellt werden können.

Eine ausreichende Anzahl von Förderschullehrerinnen oder Förderschullehrer in Verbindung mit guten sächlichen und räumlichen Rahmenbedingungen garantieren, dass in unserer Schule auch Kinder mit Behinderung angemessen gefördert werden können. In der Regel können bis zu drei Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine Klasse aufgenommen werden. Wie viele Stunden eine Förderschullehrerin oder ein Förderschullehrer zusammen mit der Grundschulkollegin oder dem Grundschulkollegen in einer Klasse unterrichtet, ist abhängig von der Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und der Art und Schwere ihrer Behinderung. Dies wird in Kooperation mit dem zuständigen sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) organisiert.

Die Grundschule Süd-West wird der Forderung nach einer Schule als Lern- und Lebensraum für alle Kinder weitgehend gerecht. Ein differenzierter Grundschulunterricht mit vielfältigen Unterrichtsmethoden und –angeboten wird verbunden mit einer Atmosphäre sozialer Verantwortung. Der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung trägt dazu maßgeblich bei.

Wir sind uns sicher, dass allen Schülerinnen und Schülern, die an dem gemeinsamen / inklusiven Unterricht teilnehmen, über kognitives und emotionales Lernen hinaus, erweiterte soziale Lernerfahrungen ermöglicht werden, die diesen auf ihrem weiteren Lebensweg zugute kommen.

3.3 Grundschule ohne Noten

Die Zeugniserteilung mit verbaler Beurteilung bis einschließlich zum 4. Schuljahr war eine logische Konsequenz aus dem Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit an der Süd-West-Schule. Seit vielen Jahren werden bis ins 4. Schuljahr Berichtszeugnisse geschrieben:

Die große Heterogenität in den Klassen lässt kein Lernen im Gleichschritt zu. Kinder aus 7, 8 und 9 unterschiedlichen Herkunftsländern in einer Klasse sind die Regel, weiterhin Kinder, die gar kein Deutsch sprechen, Kinder, die gar nicht oder nur zeitweise in der Schule waren sowie Kinder mit und ohne Behinderung. In allen Klassen wird stark differenziert (Wochenplan, Tagesplan, Projektarbeit, Stationsarbeit, etc.). Auch Klassenarbeiten, Lernkontrollen und Übungsarbeiten werden für unterschiedliche Lernniveaus ausgearbeitet. Insofern ist eine Benotung im klassischen Sinne nach den durchschnittlichen Leistungen einer Klasse schlicht anachronistisch.

Zum Schulprofil der Grundschule Süd-West gehört der enge Kontakt von Schule und Elternhaus. Gespräche über die Kinder finden regelmäßig im Jahr statt, insbesondere zum Schulhalbjahr. Eltern können sich jederzeit mit den ihre

Kinder unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern verabreden, um sich über den Leistungsstand ihrer Kinder informieren zu lassen. Andererseits nehmen Lehrerinnen und Lehrer Kontakt mit den Eltern auf, um mit ihnen gemeinsam bei auftretenden Problemen nach Lösungen zu suchen. So ist der Austausch von Schule und Eltern über den Lern- und Leistungsstand der Kinder auch im 4. Schuljahr – beim Übertritt in weiterführende Schulen - gegeben.

Die Beschreibung und Beurteilung der Kinder in Berichtsform wurde in Absprache mit den weiterführenden Schulen entwickelt, so dass keinerlei Probleme beim Übergang der Schülerinnen und Schüler mit dieser Form der Leistungseinschätzung entstanden.

3.4 Logopädie und Ergotherapie

Aufgabe der logopädischen Förderung ist es, sprachauffällige Grundschulkinder im Rahmen ihrer normalen schulischen sozialen Bezüge zu belassen, sie dort adäquat mit verschiedenen logopädischen Maßnahmen und Hilfen zu fördern, den Ursachen der Sprachbeeinträchtigung zu begegnen und mögliche Folgeschäden, die sich im Lernverhalten, in den Schulleistungen sowie im psychosozialen Bereich auswirken können, so weit wie möglich auszuschalten.

Zu diesem Zwecke kooperiert die Schule mit einer logopädischen Praxis, die auf ärztliche Verordnung an drei Tagen die betreffenden Kinder in der Schule fördert.

Ähnliches gilt für die ergotherapeutische Förderung bewegungsauffälliger Kinder. Seit vielen Jahren arbeitet eine Ergotherapeutin begleitend zum Unterricht in enger Kooperation mit den Lehrkräften. Auch hier findet die Förderung auf Grundlage einer ärztlichen Verordnung statt.

3.5 Vorklasse

Im Prinzip kennen Eltern ihre Kinder am besten. Sie merken in der Regel, wenn ihr Kind noch zu verspielt ist, nicht lange stillsitzen kann, wenig Ausdauer beim Basteln oder Malen zeigt oder im Kindergarten wegen Krankheit oft gefehlt hat. Sie haben dann kein gutes Gefühl dabei, wenn sie sich vorstellen, was ihr Kind in der Schule an neuen Eindrücken und Anforderungen erwartet.

Allen diesen Eltern und Kindern kann die Vorklasse eine große Hilfe sein. Vor allen Dingen unter dem Gesichtspunkt, dass das Vorklassenjahr nicht auf die Schulzeit angerechnet wird und somit ein „geschenktes Jahr“ für die Kinder ist. Es beinhaltet immer die Chance, dass bestehende Defizite durch gezielte Förderung aufgearbeitet oder Schwierigkeiten überwunden werden können.

Die Vorklassenkinder haben nach der Stundentafel ein Recht auf 20 Stunden Unterricht, die auf jeden Fall gewährleistet sind.

Ganz allmählich gewöhnt sich das Kind an den Schulalltag. Dabei ist auch die Gruppenstärke von durchschnittlich 12 – 18 Kindern von großem Vorteil. Erst wenn sich das Kind in die Klassengemeinschaft eingelebt hat, den Pausentrubel und das Schulgebäude kennt, beginnt die eigentliche Arbeit.

In der Vorklasse lernen die Kinder, was an den verschiedenen Wochentagen passiert, z. B. an welchem Tag geturnt wird, wann in der Bücherei oder am PC gearbeitet wird. Die verschiedenen Unterrichtseinheiten werden durch Symbole dargestellt und wie ein Stundenplan täglich neu besprochen und aufgehängt. Diese feste Struktur gibt den Kindern Sicherheit und hilft ihnen, sich zu organisieren.

Nach und nach verlängern sich die Arbeitsphasen, in denen sich die Kinder auf die verschiedenen Unterrichtseinheiten konzentrieren müssen.

Dazu gehört der Umgang mit Zahlen und Buchstaben ebenso wie der Umgang mit Schere und Klebstoff, das Malen mit Wasserfarbe, das Arbeiten mit unterschiedlichen Werkstoffen (Knete, Holz, Stoff), Handarbeiten und Sport. Jeden Morgen finden im Kreis Übungen zum Training der phonologischen Bewusstheit statt. Wir klatschen Silben, finden Reimwörter, erfinden Geschichten, besprechen und erklären Begriffe, lernen Lieder und Gedichte auswendig und üben Körperkoordination durch Bewegungslieder und das Klatschen immer neuer Rhythmen. Auf diese spielerische Weise wird der Wortschatz erweitert, das Sprach- und Aufgabenverständnis und die Grammatik werden verbessert. Auch die Koordination von Auge und Hand wird auf unterschiedlichste Weise trainiert, um für die Mitarbeit im 1. Schuljahr den Lese-Rechtschreibprozess zu erleichtern. Wichtig sind auch Übungen zum Training der visuellen und auditiven Wahrnehmung.

Bei der „Schubladenarbeit“, die auch ein Bestandteil der Arbeit im 1. Schuljahr ist, lernen die Vorklassenkinder, selbstständig und konzentriert in ihrem individuellen Lerntempo zu arbeiten.

Ebenfalls fester Bestandteil des Vormittags ist das gemeinsame Frühstück. Nach der Pause kommen die Kinder wieder zur Ruhe, wenn sie an ihrem Platz essen und trinken, während aus einem Buch vorgelesen wird. Ganz nebenbei werden so auch soziale Fähigkeiten eingeübt, wie Getränke ausschenken, eventuell das mitgebrachte Brot mit jemandem teilen, den Platz nach dem Essen wieder aufräumen und das Geschirr spülen. Hierfür wechseln wöchentlich die Dienste für die Gemeinschaft, wie z. B. das Tische wischen oder der Kehrdienst.

Um den Kindern auch individuelle Hilfe anbieten zu können, gibt es die Arbeit in der Kleingruppe. Hier wird auf Bereiche eingegangen, in denen das Kind besondere Förderung oder Hilfe benötigt.

Es kommt vor, dass auch in der Vorklasse gemeinsamer Unterricht stattfindet. In diesen Schuljahren ist die Vorklasse, ebenso wie die Klassen im gemeinsamen Unterricht, dann stundenweise doppelt besetzt, d. h., die Vorklassenleiterin arbeitet mit einer Sonderschul- oder Grundschullehrkraft zusammen. Integrationshelfer können ebenfalls in der Vorklasse eingesetzt werden.

Zuständigkeit: Heike Ehlers

3.6 Übergang Kindergarten – Grundschule

Unser **Arbeitskreis „Schulanfang“**, der sich aus Kolleginnen und Kollegen unserer Schule, der Kindergärten und der Horte zusammensetzt, hat ein Konzept ausgearbeitet, das den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für **alle** Kinder so sanft und so einfühlsam wie möglich gestalten soll. Feste Bestandteile dieses Übergangsprozesses sind folgende:

- Die formale Schulanmeldung (aus der Presse zu entnehmen bzw. Aushang in den Kindertagesstätten) erfolgt eineinhalb Jahre vor dem Schulanfang für die Erstklässler im Frühjahr durch die Eltern (ohne Kinder).
 - Im darauffolgenden Herbst finden Begrüßungstage für die zukünftigen Erstklässler statt. Sie bekommen die Räumlichkeiten der Schule vorgestellt.
 - Ebenfalls im Herbst führen die Kindergärten gemeinsam mit den Vertrauenslehrern/innen der Grundschule Süd-West Informationsabende für die Eltern der zukünftigen Schulanfänger in der Kindertagesstätte durch.
-

-
- Die Kita-Erzieherinnen haben um diese Zeit die Gelegenheit in den ersten Klassen zu hospitieren.
 - Zu Kalenderjahresbeginn findet ein Informationsabend in der Schule für die Eltern der Schulanfänger statt.
 - Einige Wochen danach finden die Kennenlertage statt. Die Eltern kommen mit ihren Kindern in die Schule. Schulleitung, Eltern und Kinder erhalten die Gelegenheit zu einem ersten Gespräch. Für die Kinder haben zwei Lehrer/innen anschließend zum genaueren Kennenlernen Bücher und Materialien in der Schülerbücherei bereitgestellt.
 - Im Frühjahr erfolgt die schulärztliche Untersuchung.
 - Im Frühjahr haben die Lehrkräfte die Gelegenheit zur Hospitation in den Kitas.
 - Anschließend finden ebenfalls im Frühjahr zwei „Schnuppertage“ statt. An diesen beiden Tagen besuchen die Kinder mit ihren Erziehern/innen die Schule. Es wird gespielt, gebastelt, gesungen, erzählt und gearbeitet. Die Kinder besuchen auch die Turnhalle.
 - Bei Bedarf sind Einzelgespräche zwischen Schulleitung, Eltern und Erzieherinnen möglich (Vorklassenbesuch, Zurückstellung, Kann-Kinder).
 - Gemeinsam stellen die Kollegen/innen von Grundschule Süd-West, Horten und Kitas die Klassen zusammen.
 - Auf dem 1. Klassentreffen und dem 1. Elternabend kurz vor Ende des alten Schuljahres in der Schule lernen sich Kinder, Eltern und Klassenlehrer/in kennen.
-

- Jedes neue Schulkind hat ein erfahrenes Schulkind zum Paten. Von diesem älteren Schulkind erhält es einen Brief als Einladung mit Informationen zum ersten Schultag. Die Patenschaft bleibt noch über einen längeren Zeitraum bestehen, bis sich das neue Schulkind in den Ablauf des Schulalltages eingefunden hat. Gemeinsame Aktivitäten vom 1. Schuljahr und der Patenklasse erfolgen in diesem Zeitraum.
- In diesem Konzept haben sich alle Beteiligten zum Grundsatz gemacht, das ganze Jahr über in Verbindung zu stehen, sich auszutauschen und pädagogische Formen und Arbeitsweisen, die den Kindern aus der Kindergartenzeit geläufig sind, auch in der Schule weiterzuführen. Die vertrauten Menschen der Vorschulzeit werden in den weiteren Entwicklungs- und Lernprozess der Kinder miteinbezogen. Nicht zuletzt sind Sie als Eltern aufgefordert und herzlich willkommen dabei mitzuarbeiten, damit Ihr Kind eine fröhliche und erfüllte Grundschulzeit erlebt.

Zuständigkeit: Susanne Lzicar, Heike Ehlers

3.7 Offener Anfang und Rhythmisierung des Schultages

3.7.1 Der offene Anfang als integratives Element des Unterrichts

Der Unterricht beginnt für alle Kinder mit einem 25 minütigem offenen Spiel- und Arbeitsphase.

Innerhalb dieses offen gestalteten Anfangs haben die Kinder die Möglichkeit, innere Ausgeglichenheit und damit Aufnahme- und Lernbereitschaft zu gewinnen. Durch selbstbestimmtes Handeln wecken sie bei sich selbst ein Vertrauen auf Erfolg.

Manche Kinder genießen einfach die Ruhe, eine Zeit lang nichts tun zu müssen, keinen Forderungen seitens der Erwachsenen ausgesetzt zu sein, keine Hetze zu verspüren, in Ruhe anzukommen, sich selbst im Spiel auszudrücken und zu erfahren.

Andere Kinder suchen und genießen die Anerkennung ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler. Die Bestätigung durch diese, im Spiel dabei zu sein, ist eine allmorgendliche Stärkung des Selbstvertrauens, die Zuversicht vermittelt.

Der offene Anfang ist zu einem sehr integrativen Moment unseres Unterrichtes geworden. Kinder können hier lernen, mit anderen Kindern zu spielen, Fehler zu machen, Schule und Lernen spielerisch zu erfahren. Kinder mit Lernschwierigkeiten können hier ohne Versagensangst Neugier entfalten und sich als gleichwertige Spielpartner erfahren.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese offene Anfangssituation den Kindern Raum bietet, um

- Selbstsicherheit zu finden,
 - ein breites Spektrum ihrer selbst darstellen zu können,
 - Mitschülerinnen und Mitschüler als gleichwertig akzeptieren und tolerieren zu lernen,
 - in offenen Situationen Kooperation zu üben,
 - individuell gefördert zu werden.
-

Der Schultag

Wann	Was	Wer
7.00 – 7.45	Frühbetreuung	PädagogInnen
7.45 – 8.10	Gleitzeit/ Offener Anfang	Lehrkräfte PädagogInnen Honorarkräfte
8.10 – 9.40	I. Unterrichtsblock mit Frühstück	Lehrkräfte PädagogInnen
9.40 – 10.05	Spielpause	Lehrkräfte
10.05 – 11.25	II. Unterrichtsblock	Lehrkräfte
11.25 – 11.40	Spielpause	Lehrkräfte
11.40 – 12.25	Lernzeit	Lehrkräfte PädagogInnen AWO-Mitarbeiter
12.25 – 13.45	Mittagszeit	Lehrkräfte AWO-Mitarbeiter
13.45 – 14.30/15.15	III. Unterrichtsblock 1./ 2. Jahrgang; 1mal in der Woche bis 15.15 Uhr (in einem Halbjahr) 3./ 4. Jahrgang; 1mal in der Woche bis 14.15, 2mal bis 15.15 Uhr	Lehrkräfte
14.30 – 16.00	Arbeitsgemeinschaften Betreuung	Honorarkräfte Lehrkräfte PädagogInnen
16.00 – 17.00	Spätbetreuung	PädagogInnen

3.8 Lernwerkstatt Schulbibliothek

Die Süd-West-Schule verfügt über eine über Jahre gepflegte und gut ausgestattete Schulbibliothek. Sach- und Bilderbücher, Märchen und Geschichten, auch Bücher in italienischer, türkischer, englischer, russischer und polnischer Sprache sind vorhanden. Es sind etwa 1800 Exemplare, die zum Lesen, Vorlesen und Anschauen einladen. Schülerinnen und Schüler können sich täglich in der großen Pause von 9.40 Uhr bis 10.05 Uhr in der Bücherei aufhalten. In dieser Zeit werden Bücher ausgeliehen, zurückgebracht und gelesen.

In den ersten Wochen nach der Einschulung werden die Kinder gründlich in unsere Bücherei eingeführt. Sie lernen, wie man die Bücher ausleiht und vor allem, wie man unter den vielen Büchern das Richtige findet. Die Ausleihfrist beträgt zwei Wochen.

Jede Klasse unserer Schule hat wöchentlich in einer Stunde die Möglichkeit, in der Schülerbücherei für den Unterricht zu arbeiten.

Die Schülerbücherei wird zurzeit von zwei Kolleginnen betreut. Außerdem werden sie derzeit von einigen Müttern unterstützt, die in der Pause die Ausleihe übernommen haben und darüber hinaus jeder Klasse für eine Stunde zum Vorlesen und Beraten zur Verfügung stehen.

Da seit einigen Jahren viele Kolleginnen und Kollegen in ihren Klassen mit dem Antolin-Leseprogramm arbeiten, haben wir seitdem gezielt unseren Büchereietat zur Aufstockung und Ergänzung dieses Programmes genutzt. Die Kinder können den Rechner in der Bücherei nutzen oder im Computerraum und am PC in ihrer Klasse arbeiten. Inzwischen sind die meisten Kinder mit diesem Programm vertraut.

In der Bücherei gibt es außerdem thematisch zusammengestellte Bücherkisten wie z. B. zu den Themen Indianer, Sonnensystem, Ritter, Sexualerziehung oder Behinderung. Diese Bücherkisten können von den Klassen für gezielte Unterrichtsprojekte ausgeliehen werden.

2009 wurde die Bücherei vollkommen neu kindgerecht und freundlich möbliert, so dass nicht nur die Bücher, sondern auch die Ausstattung auf dem neuesten Stand ist.

Für die Zukunft sind folgende Vorhaben geplant:

- Ausbau der Themenkisten
- Weitere Autorenlesungen
- Erstellung einer Bücherliste für Eltern
- Intensivierung der Elternarbeit in Bezug auf Leseförderung

Zuständigkeit: Mira Mothes, Heike Stenger

3.9 Sportförderunterricht

Aufgrund mangelnder Bewegungsanreize und eingeschränkter Spielmöglichkeiten für Kinder in ihrem Wohnumfeld ist zusätzlicher Förderunterricht im Schulsport besonders wichtig.

Kinder, deren motorische Leistungsfähigkeit durch psycho-physische Schwächen eingeschränkt ist, erfahren hier Unterstützung.

Im Einzelnen werden im Sportförderunterricht folgende Ziele angestrebt:

- Koordinationsschulung,
 - Muskel- und Haltungsschulung,
-

- Herz-Kreislauf-Atmungsschulung,
- Förderung des psychosozialen Wohlbefindens.

Darüber hinaus gibt es Arbeitsgemeinschaften in den Bereichen:

- **Turnen**

Vorrangiges Ziel der Sportarbeitsgemeinschaft des Turnvereins Eschborn ist - in Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern - die Vermittlung vielfältiger Körper-, Material- und Bewegungserfahrungen und die **Entdeckung von Spaß und Freude an sportlichen Aktivitäten.**

Neben dem Spielen, Experimentieren und Bewegen mit Alltagsmaterialien und Kleingeräten und der Entwicklung längerfristiger Spielprojekte, die Abenteuer beinhalten, spielt besonders der Bereich der Wahrnehmungsförderung eine große Rolle. Ziel ist unter anderem, bei Kindern die Schwellenängste zum Verein abzubauen.

- **Balltraining**

Im Sinne einer **Bewegungsförderung**, aber auch der Talentsuche, bietet die Schule die Möglichkeit für Dritt- und Viertklässler, an einer Handball-AG teilzunehmen. Das Trainingsprogramm wird von einem professionellen Übungsleiter durchgeführt.

Zuständigkeit: Malgorzata Beetz

3.10 Aktive Spielpause

Am Schulvormittag finden zwei aktive Spielpausen statt:

1. Pause: 9.40 Uhr bis 10.05 Uhr
2. Pause: 11.25 Uhr bis 11.40 Uhr

Pädagogische Begründung für eine Spielpause:

- Die Kinder haben mehr Raum und Zeit für soziale Erfahrungen auch außerhalb der Lerngruppe bzw. Jahrgangsstufe;
- die Kinder haben mehr Gelegenheit, individuelle Fähigkeiten in außerschulischen Bereichen darzustellen;
- die Kinder können Defizite im Spielbereich aufholen;
- die aktive Spielpause entspricht dem Bedürfnis nach körperlicher Bewegung, Aktivität, gerade auch hyperaktiver Kinder.

Zur Erreichung der oben genannten Ziele bietet die Süd-West-Schule folgende räumliche und sachliche Ausstattung:

- Schulhof: Nach Aktivitäten aufgeteilter naturnaher Pausenhof; Holzhütte zur Ausleihe von Spielgeräten und Fahrzeugen (Roller, Pedalos, Holländer, Stelzen, Rikschas etc.)
- Steinaula: Forum in der Schule für ruhige Aktivitäten (Gesellschaftsspiele, Sticken, Malen, Kneten, Knüpfen, etc.)
- Bücherei: Unter Aufsicht von Lehrerinnen und Müttern steht die Schülerbücherei in der 1. Pause den Kindern zum Lesen und Schmökern zur Verfügung.

In Regenspausen bleiben zusätzlich die Klassenräume und Flure offen. Die Aufsichten werden nach Absprache verstärkt. Die meisten Klassen unserer

Schule verfügen über einen Bestand an Gesellschaftsspielen, Steckspielen und über eine Bau- und Lesecke.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob sie ihre Pause in der Steinaula oder auf dem Schulhof verbringen möchten.

3.11 Förderkurse für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben und Rechnen

Lesen und Rechtschreiben

Diagnostik

Die jeweiligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer stellen den Lernstand der Schülerinnen und Schüler mit Hilfe der Hamburger Rechtschreibprobe HSP und individuellen Schriftproben, wie z.B. freie Texte und Diktate fest und diagnostizieren damit mögliche Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten.

Auf einem einheitlichen Formular wird nach der Diagnostik die Lese-Rechtschreib-Schwäche festgestellt, ein Elterngespräch geführt und das unterschriebene Formular anschließend in der Schülerakte abgeheftet.¹

Zeitliche Organisationsstruktur

In den Klassen 1 bis 4 findet nach einem Beschluss der Gesamtkonferenz die Förderung von Kindern mit besonderen Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten im Klassenverband statt. Im Zuge der Umstrukturierung zur Ganztagschule wird ein neues Modell zur zeitlichen Organisation entwickelt.

¹ Das Formular befindet sich auf dem Lehrer-PC und als Kopiervorlage im LRS-Ordner (Lehrerzimmer).

Förderinhalte und Material

Vorklasse und 1. Klasse

Im Vordergrund steht die Anbahnung und Förderung der phonologischen Bewusstheit als wichtiger Vorläuferfertigkeit für den Schriftspracherwerb.

Mögliches Material:

- Erfolgreich starten: Basiskompetenzen stärken und fördern, Finken Verlag Würzburger Trainingsprogramm: Hören, Lauschen, Lernen 1 und 2
- Evtl. Material aus dem Rundgang durch Hörhausen
- Sommer-Stumpenhorst: Richtig schreiben/ lesen lernen von Anfang an
- Graf Orthos Lesetruhe
- PC-Programme: Budenberg und Sommer-Stumpenhorst

2.-4. Klasse

Zur Förderung von Kindern in den Klassenstufen 2-4 stehen u.a. folgende Materialien bereit, die im Klassenverband oder in zusätzlichen Förderstunden eingesetzt werden können:

- Rechtschreibschwäche muss nicht sein, Schubert
- Rechtschreibleiter, Finken Verlag
- Orthografikus
- Finken-Material für Logicos

Ausblick

Im Zuge der Umstrukturierung zur Ganztagschule wird ein neues Konzept zur Förderung der Schülerinnen und Schüler erarbeitet. Dieses Konzept wird Vorschläge zur Art, zum Umfang und zur räumlichen Organisation der Förderung beinhalten.

Die Form der Förderpläne soll weiterentwickelt werden, damit eine gut verwendbare und einheitliche Struktur entsteht.

Einheitliche Kriterien für die Aussetzung der Note im Zeugnis der 4. Klasse müssen ebenfalls noch erarbeitet werden.

Ansprechpartnerinnen: Nina Ellermann-Freund, Daniela Nägele, Verena Rautenberg-Gaus

Rechnen

Für Kinder mit Rechenschwierigkeiten bietet die Schule zusätzliche Fördermaßnahmen innerhalb der inneren Differenzierung an. Rechenschwierigkeiten werden u.a. als eine Entwicklungsverzögerung des mathematischen Denkens verstanden. Bei auffälligen Kindern wird daher am Ende des 1. Schuljahres besonders in den Bereichen Zahl- und Mengenverständnis sowie Wahrnehmung mit entsprechenden Testverfahren geprüft, ob eine Rechenschwierigkeit vorliegt, d.h. die Leistungen im Rechnen nicht mehr ausreichend sind.

Bestätigt die Diagnose die Vermutung, stellt die Klassenkonferenz für das Kind eine Rechenschwierigkeit fest und dokumentiert dies auf einem einheitlichen Formular, das in der Schülerakte verbleibt. Die Eltern werden informiert und über weitere Maßnahmen und Fördermöglichkeiten in Kenntnis gesetzt.

Durch die Zusammenarbeit der Goethe-Universität und dem Kultusministerium findet seit einigen Jahren an der Grundschule Süd-West ein Praxisprojekt im Bereich Mathematik statt. Begleitet durch ein Seminar fördern Studenten Kinder mit Schwierigkeiten beim Rechnen. Diese Förderung erstreckt sich über das ganze Schuljahr und findet zweimal pro Woche in Kleingruppen bis zu 3 Schülern statt. Die 2. - 4. Jahrgänge nehmen diese zusätzliche Unterstützung wahr.

Um Rechenschwierigkeiten präventiv zu begegnen, wird bereits in der Vorklasse ein Augenmerk auf Kinder mit besonderen Auffälligkeiten gerichtet. Auch hier werden durch gezielte Fördermaßnahmen die notwendigen Basisfähigkeiten angelegt bzw. gefestigt.

Ansprechpartnerin: Gisela Mathes-Sünder

3.12 „Neue Medien“ - Computer im Unterricht

Als Reaktion auf die zunehmende Bedeutung neuer Medien in Gesellschaft, Familie und Arbeitswelt wurde die Erziehung im Umgang damit als wesentlicher Bestandteil zur Entwicklung von Medienkompetenz in das Schulprogramm der Grundschule Süd-West aufgenommen.

1.1.1 Ausstattung

In allen Klassenzimmern, der Bücherei und im Computerraum stehen Schülern und Lehrern PCs und Laptops zur Verfügung. Die Computer der Schule sind komplett vernetzt und haben Zugang zum Internet. Es gibt ein pädagogisches und ein Verwaltungsnetzwerk.

In einem Klassenzimmer und dem Computerraum sind zwei Smart-Boards installiert. Zudem stehen drei Drucker, ein CD-Brenner und ein mobiler Beamer bereit.

Alle vernetzten Computer oder Rechner sind standardisiert und durch den PC-Wächter vor unautorisierter Installation geschützt.

Bei Wartung und Betreuung der Rechner stehen uns das Schulteam und das Medienzentrum des Main-Taunus-Kreises zur Seite.

Die Schule ist weiterhin mit einer Digitalkamera, Kopfhörern und diversen Aufnahmegeräten (z.B. USB-Mikrofon) ausgestattet.

3.12.2 Einsatz der neuen Medien im Unterricht

Computer werden im offenen Anfang, während Freiarbeitsphasen, Regenpausen, PC- und Büchereistunden und im Differenzierungsunterricht genutzt.

Auch im offenen (gemeinsamen) Gesamtunterricht, speziell im Wochenplan und während der Lernzeit, in Stations- und Projektarbeit sowie bei der Erstellung von Lernplakaten und Referaten wird mit dem PC und dem Internet gearbeitet.

Eingesetzt werden die neuen Medien im Unterricht hauptsächlich

- ☐ als Schreib- und Malwerkzeug (freies Schreiben und Textüberarbeitung mit MS Word oder WordPad, Powerpoint, Bildbearbeitung mit Paint etc.),
- ☐ als Trainer (Lernprogramme wie Budenberg, Lernwerkstatt und Schreiblabor, Antolin und Onilo- Boardstories für den Deutsch- und Englischunterricht etc.),
- ☐ als Wissensvermittler (Internetrecherchen z.B. mit Mauswiesel, Internet- ABC).

Die Kolleg/innen nutzen zudem auch folgende Möglichkeiten:

- ☐ Zur Diagnostik (Lernwerkstatt, Schreiblabor, Antolin)
- ☐ Zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung (z.B. Erstellung von Arbeitsblättern)
- ☐ Zur Öffentlichkeitsarbeit (Schulhomepage)

3.12.3 Zielvorstellung

Der Computer soll zu einem selbstverständlichen Medium im Unterricht aller Klassen werden, der Einsatz der neuen Medien soll weiterhin intensiviert werden.

Ab der 3. Jahrgangsstufe wird ein selbstständiger Umgang mit den verschiedenen Lern- und Arbeitsprogrammen (Word, Mauswiesel, Internet-Suchmaschinen etc.) angebahnt. Wir haben begonnen ein umfassendes

Medienkonzept für unsere Schule zu entwickeln und werden dies schrittweise umsetzen und erweitern. Dabei werden Inhalte der Fächer Mathematik, Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Musik und Religion auf Unterrichtseinheiten verteilt, die folgende Schwerpunkte haben: Bedienen/ Anwenden, Informieren/ Recherchieren, Produzieren/ Präsentieren, Kommunizieren/ Kooperieren und Analysieren/ Reflektieren.

3.12.4 Leitgedanken

Immer mehr Grundschüler/innen haben zu Hause Zugang zum Computer, setzen ihn jedoch meist sehr einseitig (hauptsächlich zum Spielen) ein. An unserer Schule gibt es aber auch noch einen größeren Teil von Schülerinnen und Schülern, die im außerschulischen Umfeld keine Möglichkeiten der Nutzung neuer Medien haben. So sehen wir die Aufgabe der Schule gerade im Hinblick auf Chancengleichheit darin, ein vielfältiges und ansprechendes Angebot aufzubauen, das die Begegnung und kritische Auseinandersetzung mit neuen Medien fördert.

Der Einsatz von Computern stellt einen großen Anreiz auch für lernschwache Schülerinnen und Schüler dar. Die Arbeit mit diesem Medium trägt zu einer hohen Motivation, Konzentration und Ausdauer bei und eignet sich außerdem sehr gut für den Einsatz im differenzierten Unterricht für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Ansprechpartner:

Yvonne Rauth, Eike Müller

3.13 Vorbeugende Maßnahmen und Förderangebote

– Emotionale soziale Entwicklung

Ausgangslage

Im Rahmen des inklusiven Unterrichts werden an unserer Schule einige Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich emotionale und soziale Entwicklung im Klassenverband unterrichtet.

Zusätzlich befindet sich eine Reihe von Kindern ohne festgestellten Förderbedarf, die besondere Förderung im Bereich des emotionalen Erlebens und sozialen Handelns bedürfen, in allen Klassen. Dabei fallen insbesondere folgende Verhaltensweisen auf:

- Schwächen in verschiedenen Wahrnehmungsbereichen, wie auditive Merkfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit und Aufmerksamkeit,
- niedrige Frustrationstoleranz,
- Gewaltbereitschaft und körperliche Aggression,
- geringe Gruppenfähigkeit.

Daraus resultiert eine veränderte Arbeitssituation, der wir mit gezielten pädagogischen Angeboten kontinuierlich wirksam und flexibel einsetzbar Rechnung tragen möchten.

Zur effizienten Förderung ist ein kooperatives und systemisches Konzept notwendig. Ein solches muss darauf beruhen, Eltern, Lehrkräfte, die verschiedenen zuständigen Ämter, Dienststellen und Einrichtungen zu koordinieren und zu vernetzen. Die Notwendigkeit eines kooperativen Konzepts ergibt sich auch aus ökonomischen Gesichtspunkten: Es entsteht in den unterschiedlichen Hilfe- und Fördersystemen oft Parallelarbeit, die durch einen geregelten Informationsaustausch vermieden oder begrenzt werden kann.

Alle Maßnahmen haben präventiven Charakter und sollen schwerpunktmäßig kurz- und mittelfristig eingesetzt werden.

In Ausnahmefällen kann eine längerfristige Begleitung notwendig werden. Selbstverständlich soll hier keine therapeutische Maßnahme ersetzt werden, sondern der schulische Alltag und die bereits laufenden inklusiven Maßnahmen zusätzlich unterstützt werden.

Ist-Zustand

Aus diesen theoretischen Überlegungen haben wir als Schule ein schuleigenes Konzept entwickelt, das folgende Bereiche beinhaltet und von einer Förderschullehrerin in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit organisiert und koordiniert wird. Diese treffen sich in regelmäßigen Abständen, besprechen die aktuellen Maßnahmen und vereinbaren weiteres Vorgehen. Die Einzelfälle und Absprachen werden protokolliert und bei Bedarf Hilfepläne geschrieben.

Beratungsangebot und Koordinationshilfe (Hilfeplanung)

- Individuelle Beratung im Kollegium und Hilfeplanung (Ansprechpartner für Kolleginnen und Kollegen, Unterstützung für koordinatorische Aufgaben bei vorbeugenden Maßnahmen).
- Erstellung von Nothelferplänen zur kurzfristigen Lösung von Krisensituationen während des Unterrichts.
- Koordination, Moderation und protokollieren von Elterngesprächen.
- Begleitung und Unterstützung der Eltern in erzieherischen Fragen.
- Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit außerschulischen Institutionen.

Hilfen im Klassenverband

- Präventive Hilfe und Betreuung von Schülerinnen und Schülern mit sozial-emotionalen Problemen während des Regelunterrichts (Doppelbesetzung).
 - Unterstützungssystem für Konfliktsituationen während des Unterrichts mittels Nothelferplänen.
 - Hospitationen im Unterricht.
-

Gruppenangebote

Die Gruppenangebote werden von verschiedenen Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften in Form von Arbeitsgemeinschaften oder während des Unterrichts durchgeführt.

- Psychomotorik mit Schwerpunkt auf Schüler der Vorklasse und der Ersten Klassen
- Arbeitsgemeinschaft Theater und kreativer Tanz
- Arbeitsgemeinschaft im musischen Bereich (Chor)
- Tiergestützte Pädagogik

Koordination von Maßnahmen mit außerschulischen Einrichtungen

- Betreuungseinrichtungen (Horte, Schulkinderhaus, Arbeiterwohlfahrt)
- Lions Club Eschborn
- Erziehungsberatungsstelle
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD), Jugendamt
- Psychotherapeutische Praxen
- Schulärztin/ Schulpsychologe
- Begleitung von Kindern beim Übergang von Kita zur Grundschule und von der Grundschule zur weiterführenden Schule

Evaluation

Die Maßnahmen werden kontinuierlich in Kooperation der verantwortlichen Lehrkraft und der Schulsozialarbeit mit den jeweilig beteiligten Lehrkräften und anderen betroffenen Personen reflektiert und angepasst.

Ansprechpartnerinnen:

Nicole Hieronimus (Förderschullehrerin) und Carmen Gil Hidalgo (Schulsozialarbeiterin)

3.13.1 Gruppenangebote

3.13.1.1 Kompensatorische Angebote im Bereich Körpererfahrung und Bewegung

Wir können beobachten, dass sich Störungen in der sozial-emotionalen Entwicklung häufig auch im Körper manifestieren (Einschränkungen in der Körperkoordination sowie im Balance- und Rhythmusgefühl, Bewegungsunsicherheit, Haltungsschäden, Schwierigkeiten in der Einordnung von Raum-Lage-Verhältnissen). Oftmals zeigt sich, dass Kinder nicht mehr in der Lage sind, eigene und fremde Körpergrenzen angemessen wahrzunehmen und dadurch sehr schnell in körperliche Auseinandersetzungen geraten. Eine beeinträchtigte Selbst – und Fremdwahrnehmung kann sich gleichermaßen zeigen in aggressiv-ausagierendem wie in stark introvertiertem Verhalten und führt nicht nur zu einer Blockade der Lern- und Leistungsfähigkeit der Kinder sondern auch zu einer grundsätzlichen Beeinträchtigung individueller Entwicklungsmöglichkeiten.

Aus diesem Grund gehören gezielte kompensatorische Angebote im Bereich Körpererfahrung und Bewegung zu den Eckpfeilern unseres präventiven Erziehungshilfekonzeptes.

Bei der Gruppenzusammensetzung wird gezielt darauf geachtet, dass Kinder mit sozial-emotionalen Schwierigkeiten hier besondere Berücksichtigung finden. Grundlegend haben integrative Gesichtspunkte die tragende Rolle.

Psychomotorik

Im ersten Schuljahr bieten wir als präventive Maßnahme klassenübergreifend psychomotorische Sportstunden an. Wir arbeiten auf der Grundlage der kindlichen Bewegungs- und Spielbedürfnisse. Den Kindern wird die Möglichkeit geboten mit Hilfe verschiedenen Materialien ihren Körper auf ganz einfache Weise zu erfahren und zu spüren. Insbesondere Kinder, die in ihrer Entwicklung verzögert oder beeinträchtigt sind, werden die für sie wichtigen

Gelegenheiten zu intensiven Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen geboten, wie

- ängstliche Kinder, die sich nur wenig zutrauen;
- hyperaktive Kinder;
- Kinder mit Beeinträchtigungen der Wahrnehmung;
- Kinder, die insgesamt recht ungeschickt wirken, oft anstoßen, stolpern, hinfallen;
- Kinder, die Verhaltensauffälligkeiten aufweisen.

Diese spielerischen Erfahrungen sind dann auf alltägliche Situationen übertragbar. Wir stärken bei den Kindern die ICH - Kompetenz , in dem jedes Kind sich selbst und seinen Körper bewusst erlebt, die SACH - und HANDLUNGS - Kompetenz, weil sie lernen, sich an die Umwelt mit ihren Materialien anzupassen und diese auch anwenden zu können, die SOZIAL - Kompetenz, weil sie lernen, sich an andere anzupassen, ohne sich selbst aufzugeben. Viele unserer Kinder haben Schwierigkeiten sich durchzusetzen, werden oft angegriffen oder sind selbst aggressiv. Häufig geraten sie dadurch in Konflikte mit anderen Schülern oder auch Lehrern. In kleinen Gruppen üben die Kinder Rücksicht zu nehmen und einander zu helfen, aber auch sich zu behaupten. Sie lernen voneinander und miteinander. So machen sie wichtige Schritte in ihrer sozial-emotionalen Entwicklung.

Ansprechpartnerinnen: Malgorzata Beetz

Ballsport

Die Grundschulzeit gilt allgemein als die prägendste Zeit im Leben eines Menschen. Die Art und Weise, wie die Kinder sich in der Schule in die Gemeinschaft integrieren und welche Leistung sie erbringen, beeinflusst maßgeblich die persönliche Entwicklung im späteren Leben. Die positive Wirkung des Sports wird leider oft übersehen. Während eine kleine Gruppe von Kindern früh und intensiv Sport treibt, wächst die Zahl der Kinder die sich falsch ernähren und keinen Bedarf verspüren, dieses Defizit durch Bewegung

auszugleichen. Der Sport in der Schule in Zusammenarbeit mit Vereinen ist eine perfekte Plattform für das psychosoziale Lernen und regt zu einer gesundheitsbewussten Ernährungs- und Lebensweise an.

In unserer Handball AG bieten wir allen interessierten Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu einem langfristigen sportlichen Engagement außerhalb des Sportunterrichts. Die Mädchen und Jungen aus den 2., 3. und 4. Klassen erlernen auf spielerische Art und Weise soziale Grundregeln. Dazu gehört die Fähigkeit, ein Regelwerk aufzustellen und einzuhalten, um ein im Team eingesetztes Ziel zu erreichen. Die Kinder haben die Möglichkeit, die im Sport geltenden Werte, wie Teamarbeit, Solidarität, Toleranz und Fairness in einem multikulturellen Umfeld zu nutzen und die Kenntnisse und Kompetenzen an andere Kinder zu vermitteln. Weitere positive Aspekte der Handball-AG sind die Reduzierung von aggressivem Gewaltpotential und die Förderung der Konzentrationsfähigkeit. Das Training ist vielseitig und beinhaltet einzelne Elemente wie Fangen, Passen, Prellen, zuerst alleine, dann miteinander und erst am Schluss gegeneinander. Damit wird eine Überforderung durch eine zu frühe Kombination verschiedener Elemente verhindert. Taktik gibt es auf dieser Stufe nicht. Die Kinder können auf allen Positionen spielen und damit ihre natürliche Spielfreude optimal ausleben. Die Regeln des Handballspiels sind stufengerecht für die Kinder vereinfacht. Den Spielgedanken stellen wir in den Vordergrund, indem wir den Kindern den Spaß am fairen Spielen vermitteln und ihnen auf diesem Weg die Integration in die Gruppe erleichtern. Die Teilnahme an den Stunden ist kostenfrei, so dass alle Kinder problemlos mitmachen können.

Ansprechpartnerin: Malgorzata Beetz

Kreativer Tanz

Die Arbeitsgemeinschaft wird außerhalb des Unterrichts als wöchentliche Doppelstunde angeboten. Teilnehmen können jeweils ca. 15 Kinder, in der Regel aus den Jahrgangsstufen zwei bis vier. Die Gruppe setzt sich jedes Jahr

neu zusammen aus Kindern, die sich selbst für die Ausdrucksmittel Tanz und Theater interessieren, aber auch aus Kindern, die im sozial-emotionalen Bereich oder im Bereich Bewegung/ Haltung/ Körperkoordination Förderung und Unterstützung brauchen und von ihren KlassenlehrerInnen für die Gruppe vorgeschlagen werden.

Die Arbeit in der Gruppe ist prozessorientiert und bezieht die individuellen Interessen, Möglichkeiten und Orientierungen der Teilnehmer ausdrücklich mit ein. Nachdem sich die Gruppe durch unterschiedliche Material-, Körper – und Raumerfahrungen, Bewegungsspiele und Improvisationen kennen gelernt hat, findet sie ein gemeinsames Thema, an dem dann gezielt gearbeitet wird. Themen und Motive können aus Bilderbüchern, Erzählungen, Filmen oder Märchen stammen, die dann mit den jeweiligen Alltagserfahrungen, Phantasien und Wünschen der Kinder zu einem eigenen Stück zusammenwachsen. Dabei entstehen häufig Textvorlagen, selbst gefertigte Kostüme, Masken und Dekorationen und eigene Choreografien. Das Arbeitsergebnis ist, je nach Verlauf, eine Collage aus verschiedenen Szenen und Tanzeinlagen oder auch ein komplettes Theaterstück. In der Regel entscheiden sich die Kinder dann auch für eine Aufführung, die den Höhepunkt und Abschluss der gemeinsamen Arbeit bildet.

Die Methoden der Tanz- und Theater-AG beinhalten u. a. Bewegungsschulung und Bewegungsbeobachtung, Einsatz von Stimme und Sprache als Ausdrucksmittel, Nutzen des rhythmischen Elements als klärende und organisierende Kraft, szenische Improvisation, verbale Reflexion, Übungen zur Raumwahrnehmung und Raumgestaltung, künstlerische Gestaltung von individuellen Themen. Der Unterstützung von Ausdruck, Tanz und Spiel dienen unterschiedlichste Medien und Materialien (Musikbox, Instrumente, Arbeit mit Licht und Schatten, Stoffe, Folien, Fallschirm, Bälle, Gymnastikstäbe usw.). Zu den Zielen gehört es, individuelle Ausdrucksmöglichkeiten zu erkennen und zu erweitern, innere Erfahrungen durch die symbolische Repräsentation in

Spiel und Tanz zu veräußern und zu bearbeiten, die Wahrnehmung in allen Bereichen zu sensibilisieren, sowie Selbstentfaltungsprozesse und soziale Kompetenzen zu stärken. Dabei können Kinder mit unterschiedlichsten Voraussetzungen an einem gemeinsamen Vorhaben beteiligt sein und gleichermaßen Gemeinschaft wie persönliches Wachstum erleben.

Die Arbeitsgemeinschaft „Kreativer Tanz und Theater“ besteht an der Grundschule Süd-West seit mehr als zehn Jahren und wird von einer Kollegin mit abgeschlossenen Weiterbildungen in Theaterpädagogik/ darstellendem Spiel und in Tanztherapie geleitet.

Ansprechpartnerin: Andrea Diefenhardt-Nessler

3.13.1.2 Angebote im musischen Bereich

Angebote im musischen Bereich (z.B. Chor, Instrumentengruppe) als EH-Maßnahme finden ihre Berechtigung vor allem in ihrer integrativen Rolle und der Bedeutung für die Schulgemeinde, für das Schulleben.

Kinder mit Verhaltensschwierigkeiten finden in den Angeboten einen Halt, weil nicht ihre einzelne Leistung gefragt ist, sondern die gemeinsame. Dennoch wird von ihnen erwartet, sich an dieser gemeinschaftlichen Leistung zu beteiligen. Darüber hinaus bekommen sie im Rahmen von Auftritten eine positive Aufmerksamkeit, die ihnen aufgrund ihrer Probleme nur selten zuteil wird. Sie leisten etwas, das von ihnen Mut verlangt und ihnen Selbstvertrauen gibt und somit sehr gezielt bei ihren Defiziten und Bedürfnissen ansetzt.

Ritualisierte Auftritte zu Schuljahresbeginn und –ende, zu Feiern und Festen, geben nicht nur einen Halt durch den zeitlichen Rahmen, den sie darstellen, sondern unterstreichen auch das Wir-Gefühl an der Schule. Die neuen Kinder werden musikalisch begrüßt von einer großen Gruppe der Schule und die

Viertklässler werden musikalisch entlassen. Der Schulalltag bzw. das Schulleben beginnt und endet mit positiver Emotion, mit persönlicher Zuwendung, ohne dass ein einzelnes Kind sich beobachtet fühlen muss. Auf diese Weise haben die Angebote im musischen Bereich auch eine Bedeutung für alle Kinder, auch wenn sie nicht direkt Teilnehmer der Angebote sind, sondern nur Zuhörer.

Ansprechpartner: Eike Müller, Christian Büchler

3.14 Hochbegabtenförderung

3.14.1 Grundlegung

Das Kollegium der Grundschule Süd-West in Eschborn arbeitet schon seit vielen Jahren unter der Prämisse, dass eine gute Schule sich konstruktiv und pädagogisch professionell den Bedürfnissen und Erfordernissen der ihr anvertrauten Kinder anpassen muss.

Wir verstehen zudem unsere Grundschule als den Ort, an dem alle Kinder des Einzugsgebietes miteinander und voneinander lernen und trotz aller kultureller und personaler Verschiedenheit Akzeptanz füreinander entwickeln können.

Wir möchten weitergehend diese Unterschiedlichkeit der Einzelindividuen nutzen, um Horizonte zu erweitern und neue Denk- und Verhaltensmuster zu erschließen.

Bei diesen Vorgaben war es fast selbstverständlich, dass die Süd-West-Schule in Eschborn als eine der ersten Schulen in Hessen im Modellversuch die Integration behinderter Schülerinnen und Schüler in der Regelgrundschule praktizierte und mittlerweile auf eine langjährige Erfahrung im Gemeinsamen Unterricht zurückgreifen kann (seit 1986).

Wohl wissend, dass der gemeinsame Unterricht in seiner praktischen Umsetzung unterschiedliche pädagogische Schwerpunktsetzungen und Strategien haben kann, soll an dieser Stelle betont werden, dass es immer

unser Bestreben war, die bereitstehenden zusätzlichen personellen Ressourcen und Kompetenzen dazu zu nutzen, den Unterricht in seiner Struktur so zu verändern, dass sich alle Kinder trotz ihrer individuellen Unterschiede als akzeptiertes Element einer lernenden sozialen Gemeinschaft verstehen können.

Dazu sind einerseits binnendifferenzierte und offene Unterrichtsformen als Handwerkszeug genauso wichtig wie andererseits ein offener und ehrlicher Umgang mit Verschiedenheit (Mannigfaltigkeit / Anderssein) als Grundlage für Akzeptanz.

3.14.2 Zielgruppe

Wie schon oben angeführt ist die Grundschule Süd-West eine Stadtteilschule, die alle Kinder der Gemeinde ohne Ansehen ihrer Fähigkeiten besuchen können. Demzufolge gilt unser Förderbestreben im Bereich der Hochbegabung in erster Linie den Schülerinnen und Schülern aus der Stadt Eschborn. In Einzelfällen behält sich die Schule die Entscheidung vor, Anträgen zum Besuch der Grundschule Süd-West stattzugeben.

3.14.3 Kooperationspartner

Seit jeher hat die Süd-West-Schule großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Institutionen, Einrichtungen und Vereinen in der Gemeinde und im Kreis gelegt. Das bereits bestehende Netzwerk von der Früherziehung bis zur Erziehungshilfe gibt uns optimale Möglichkeiten, individuelle Wege für einzelne Kinder zu finden und zu gehen.

3.14.4 Umsetzung

Hochbegabte und hochleistende Kinder brauchen ein Umfeld, das in der Lage ist, sich auf ihre besonderen Bedürfnisse einzustellen.

Die Institution Schule muss willens sein, organisatorisch und pädagogisch-inhaltlich die Voraussetzungen zu schaffen, die nötig sind, sich dieser Aufgabe zu stellen.

Das pädagogische und strukturelle Instrumentarium unserer Schule bietet alle Möglichkeiten, die erforderlich sind, um den beiden Hauptanliegen einer Hochbegabtenförderung gerecht zu werden: Das frühzeitige Erkennen von hochbegabten Kindern und ihre Förderung in einem flexiblen pädagogischen Umfeld.

Der Prozess des Überganges der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule ist bei uns wie beschrieben ausgereift und ritualisiert. Die Kommunikation mit den verschiedenen Kindertagesstätten über die Kinder, die zur Einschulung anstehen, ist sehr intensiv, die Kommunikationsstrukturen sind vorhanden.

Im Dialog mit den Kindertagesstätten muss sichergestellt werden, dass der Fokus der Erzieherinnen nicht nur die Kinder erfasst, die potentiell beeinträchtigt sind oder schwerwiegende Defizite aufweisen. Es müssen auch die Kinder Berücksichtigung finden, bei denen angenommen werden kann, dass sie zu der Gruppe der Hochbegabten oder Hochleister zählen.

Eine eingehende gemeinsame Analyse von Kindergarten und Schule kann dann darüber entscheiden, ob über besondere Fördermaßnahmen in den ersten Klassen oder eine eventuelle frühzeitige Einschulung nachgedacht wird und entsprechende Empfehlungen mit den Eltern der Kinder erörtert werden.

Um auch die Gruppe der sogenannten „Underachiever“ angemessen erkennen zu können, ist es nötig, entsprechende Fort- und Weiterbildungen beider Institutionen zu organisieren.

Durch die langjährige Erfahrung mit dem gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder sind binnendifferenzierende und individualisierende Unterrichtsmethoden obligatorischer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Insofern bietet schon die alltägliche Unterrichtsorganisation mit Wochenplanarbeit, Projektarbeit, freien Arbeitsformen, Stationsarbeit u.Ä. einen Rahmen, in dem hochbegabte Kinder gefördert werden.

Das Überspringen einer Jahrgangsstufe wurde schon in den vergangenen Jahren mehrfach erfolgreich praktiziert. Um die Möglichkeit der partiellen Öffnung des Unterrichtes höherer Klassen für hochbegabte Kinder aus den Anfangsklassen zu schaffen, sind noch geringe stundenplantechnische Korrekturen nötig.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass eine enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen und Beratungsstellen unabdingbar nötig ist, um zum einen unsere Kompetenz im Bereich Hochbegabtenförderung weiterhin zu verbessern und zum anderen Experten in die Schule holen zu können, die die Wissensfelder abdecken, die nicht von der Grundschule speziell angeboten werden. Der Kontakt mit dem schulpsychologischen und schulärztlichen Dienst ist bereits jetzt schon intensiv. Insofern macht es keine Schwierigkeiten, Beratungen für betroffene Eltern und Lehrkräfte zu organisieren.

Für hochbegabte Kinder mit Schwierigkeiten und „Underachiever“ ist es nötig, besondere Unterrichtsbeobachtungskonzepte zu entwickeln, um gezielt intervenieren und beraten zu können.

Über eingehende Differenzierungsangebote im und außerhalb des Unterrichtes hinaus ist es im Einzelfall auch von Vorteil, individuelle Förderpläne zu erstellen, um bei diesen Kindern Schwächen abbauen und Stärken ausbauen zu können.

Auch hier sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und die Einschaltung des schulpsychologischen Dienstes unabdingbar notwendig.

Die grundlegende Maxime unseres Handelns wird immer der Integrationsgedanke sein.

Unterrichtsunterstützende Maßnahmen und Angebote

- Differenzierte Unterrichtsangebote
 - Unterrichtsbegleitende unterstützende Maßnahmen durch Lehrkräfte (Prävention und Intervention)
-

- Lernwerkstatt Schülerbücherei
- Fortbildung des Kollegiums
- Unterrichtsbegleitende Maßnahmen durch zwei Lehrkräfte in Form einer AG:
 - Erarbeitung und Veröffentlichung themenzentrierter Projekte mit einzelnen Schülerinnen und Schülern oder kleinen Gruppen
 - Spielerische Denk-, Knobel- und Logikangebote
 - Ausflüge und Exkursionen

Kooperative Angebote (offen für Eschborner Schülerinnen und Schüler)

- Beratung von Eltern und Kolleg/innen benachbarter Schulen.

Ansprechpartnerinnen:

Heike Stenger, Katharina Könitzer

3.15 Interkulturelle Schulsozialarbeit

Personal und Ausstattung

Die Stelle der Schulsozialarbeit und Interkulturellen Stadtteilarbeit an der Süd-West-Schule ist seit dem 15. September 2003 besetzt und befindet sich in Trägerschaft der Stadt Eschborn.

Die Schulsozialarbeit wird an der Grundschule Süd-West von einer Diplom-Sozialarbeiterin mit einer 0,7-Stelle durchgeführt und ist Teil der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Eschborn. Der Main-Taunus - Kreis bezuschusst die volle Stelle (39 Stunden) zu einem Teil.

Die Schulsozialarbeit arbeitet eng mit dem Schulsozialarbeiterteam der Heinrich-von-Kleist-Schule und den Mitarbeitenden der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit zusammen. Sie ist ein fester Bestandteil der Schulgemeinde und versteht sich in erster Linie als Vertreterin der Kinder der Grundschule Süd-West und orientiert sich in ihrer Arbeit an den Leitzielen der Schule und der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit.

Außerdem fungiert die Schulsozialarbeiterin als Schnittstelle zwischen dem Freizeitbereich der Kinder und dem Sozialraum Schule und bietet eine direkte Anlaufstelle für Anliegen der Kinder, Eltern und Lehrer.

Grundlagen und Auftrag

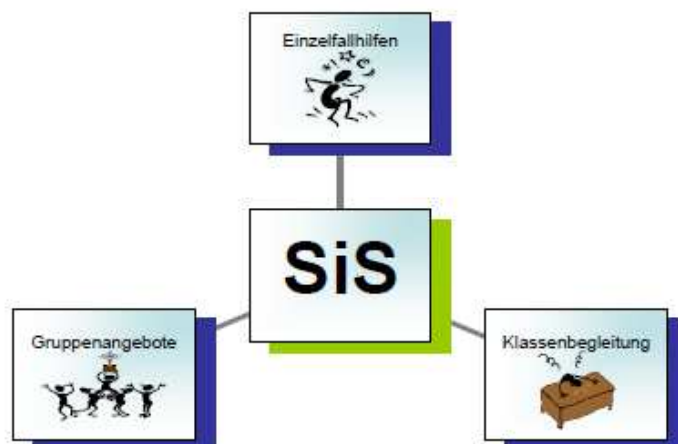
Grundlage für den Einsatz von Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West ist das Schulprogramm in der jeweils aktuell gültigen Fassung, das Eckpunktpapier des Main-Taunus-Kreises, die Rahmenkonzeption „Interkulturelle Schulsozialarbeit und Stadtteilarbeit“ in Eschborn sowie die jeweils gültige Zielvereinbarung zwischen der Stadt Eschborn, dem Main-Taunus-Kreis und der Grundschule Süd-West.

Schulsozialarbeit stellt eine direkte Verbindung zwischen Jugendhilfe und Schule dar. Sie wirkt in der Schule aktiv mit, um:

- die Entwicklung junger Menschen an einem zentralen Ort positiv zu gestalten („eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit“, § 1 SGB VIII),
- jungen Menschen neben der Teilhabe an formalen Bildungsangeboten in einem breiten Handlungskonzept der partizipativen Alltagsbildung not-formale und informelle Bildungserfahrungen zu ermöglichen (§ 11 SGB VIII),
- eine gelingende Bildungskarriere trotz vorhandener Benachteiligungen zu fördern und damit die Voraussetzungen für Selbständigkeit und Teilhabe zu schaffen (§ 13 SGB VIII),
- niedrigschwellige Hilfen für einzelne junge Menschen und ihre Eltern anzubieten und ggf. das weitere Hilfesystem effektiv zu nutzen sowie
- die soziale Weiterentwicklung des Systems Schule („Schulgemeinde“) zu unterstützen.

Arbeitsschwerpunkte und Angebote der Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West

Es gibt 3 große Arbeitsschwerpunkte mit den dazugehörigen Angeboten, in die die Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West dargestellt werden kann:



Einzelfallhilfen

- ☐ Einzelfallarbeit mit Schülerinnen und Schülern
- ☐ Elternberatung
- ☐ Zusammenarbeit mit Lehrkräften in der Einzelfallhilfe
- ☐ Vorbeugende Maßnahmen (Erziehungshilfen) in Kooperation mit einer Lehrkraft
- ☐ Koordination der Löwenstunden

Gruppenangebote

- ☐ Bedarfsorientierte Kleingruppenangebote
- ☐ Einführung und Begleitung des Klassen- und Schülerrates
- ☐ Gewaltpräventionsprojekt im Jahrgang 2 und 4
- ☐ Betreuung und Begleitung der Pausenspielausleihe

Klassenbegleitung

- ☐ Kennenlern- und Abschlusstage in den Klassen 1 und 4
- ☐ Soziales Lernen im Jahrgang 3
- ☐ Soziales Lernen (Bedarfsorientierte Klassenbegleitung)
- ☐ Hospitationen in Klassen

Zusammenarbeit mit der Grundschule Süd-West

Die Schulsozialarbeit ist Bestandteil der Grundschule Süd-West und hat ihren festen Platz in der Schulgemeinde.

Sie arbeitet in enger Kooperation mit den Lehrkräften und der Schulleitung, um die in der Zielvereinbarung gemeinsam vereinbarten Ziele zu erreichen. Die Angebote der Schule werden durch die Angebote der Schulsozialarbeit (Projektwoche, zahlreiche Gruppenangebote, Beratung usw.) ergänzt.

Die Schulsozialarbeit steht im regelmäßigen Austausch mit der Schulleitung. Einmal im Monat findet ein Jour-fixe statt. Dieser dient dem Austausch, der

Reflexion, der Anpassung der Angebote und der Besprechung von Einzelfällen oder Klassensituationen.

Es findet alle 2 Wochen (ggf. auch häufiger) ein Koordinationstreffen mit einer Lehrkraft statt, um sich über die Vorbeugenden Maßnahmen in den Erziehungshilfen der Grundschule Süd-West auszutauschen.

Die Schulsozialarbeit steht im engen Kontakt mit allen Klassen- und Fachlehrkräften, bespricht die Klassensituationen, reflektiert Einzelfälle, bietet Unterstützung und plant gemeinsame Vorhaben (z. B. Erlebnistage auf Klassenfahrten, Projekttag usw.).

Die Schulsozialarbeit wird regelmäßig über die betreffenden Belange informiert und erhält seitens der Schule Unterstützung und die notwendigen Ressourcen zur Bewältigung ihrer Aufgaben. Sie nimmt gemeinsam mit dem Kollegium Weiterbildungen wahr.

Die Schulsozialarbeit nimmt regelmäßig alle 3 Wochen an den Gesamtkonferenzen teil und kann dort im Bedarfsfall ihre Themen und Anliegen einbringen. Darüber hinaus ist sie an Elternabenden, Stufentreffen und Runden Tischen beteiligt.

Im Rahmen der Ganztagschulentwicklung wird die enge Verzahnung der Schule mit Kindertagesstätten, Horten und dem Schulkinderhaus durch die Schulsozialarbeit unterstützt.

Vernetzung der kommunalen Schulsozialarbeit Eschborn mit anderen Institutionen

Um größtmögliche Qualität zu gewährleisten und Synergieeffekte sinnvoll zu nutzen, arbeitet die Schulsozialarbeit gezielt vernetzt und in Kooperation mit anderen Trägern und Einrichtungen. Im Folgenden werden die Kooperationspartner und der Vernetzungsgrad der Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West aufgezeigt:

- Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Eschborn
 - Arbeiterwohlfahrt (AWO)
-

- Kindertagesstätten / Horte / Schulkinderhäuser der Stadt Eschborn
- Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Main-Taunus-Kreises
- Schulpsychologischer Dienst
- Lions Club Eschborn
- Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
- Mehrgenerationenhaus (MGH)
- Sozialbüro Eschborn
- Verein für Jugendberatung und Jugendhilfe (JJ)
- Interkulturelles Netz
- Jugendmigrationsdienst des Diakonischen Werkes Main-Taunus-Kreis

Kooperationen zum Zweck des fachlichen Austausches

- Gesamtteamsitzung der Kinder- und Jugendarbeit
- Bereichsteamsitzung Schulsozialarbeit der Kinder- und Jugendarbeit
- Schulsozialarbeiterkreis im Main-Taunus-Kreis
- Regionale Arbeitsgemeinschaft (RAG)
- AG Mädchen Eschborn
- AG Mädchen Main-Taunus-Kreis
- AG fahrRad Eschborn

- **Projekte und außerschulische Angebote in Kooperationen**
- Schraubertage in den Herbstferien
- Fahrradaktionstag auf dem Rathausplatz
- RAG-Rallye auf dem Abenteuerspielplatz
- Mädchentag der Kinder- und Jugendarbeit im Jugendzentrum
- Welt-Mädchentag
- Berufeparcours der Heinrich-von-Kleist Schule

Ansprechpartner: Carmen Gil Hidalgo

3.16 Deutsch als Zweitsprache

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler an der Grundschule Süd-West, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der nur über rudimentäre Sprachkenntnisse in der Erst- und in der Zweitsprache verfügt, macht einen bedeutsamen Anteil unserer Schülerschaft aus.

Leitgedanken

Der reguläre Deutschunterricht und der Förderunterricht müssen Sorge tragen, dass die Zweitsprache möglichst regelgerecht und differenziert erlernt werden kann. Aus diesem Grund müssen unterrichtsimmanente Grundlagen geschaffen werden, in denen Formen und Strukturen der deutschen Sprache nach dem Spiralprinzip immer wieder verdeutlicht und trainiert werden. Für die Unterrichtsplanung und -gestaltung ist es wichtig, die Lernprogression den natürlichen und überindividuell gültigen Erwerbsphasen anzupassen und den Lernprozess durch angemessenen Input zu unterstützen.

Ziel

Ziel ist es, die Chancen für den Schulerfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zu erhöhen.

Veränderungen der Organisationsstruktur/ Kollegiumsbeschluss

- Die Förderung der entsprechenden Kinder findet in Lernzeit statt (1 Stunde täglich). Die Deutschlehrerin entscheidet über die Ausgestaltung des Unterrichts (Differenzierung im Klassenverband oder Kleingruppenförderung).
 - Täglich stattfindende Sprachförderung in der Vorklasse, um die Voraussetzungen für den Schulstart zu verbessern.
 - Täglich stattfindende Vorlaufkurse für Kinder die im kommenden Schuljahr in die Schule kommen und deren deutsche Sprachkenntnisse noch
-

ausgebaut werden sollten, um die Voraussetzungen für den Schulstart zu verbessern.

- Seiteneinsteiger nehmen ein Jahr lang an zehn Stunden pro Woche an einem Intensivkurs Deutsch für Seiteneinsteiger teil. Die Teilnahme kann in begründeten Fällen auf zwei Jahre ausgedehnt werden.

Lernbereiche der Sprachförderung

Die Sprachförderung im Unterricht betrifft folgende sprachliche Fertigkeiten:

- Hören
- Sprechen
- Lesen
- Schreiben

Hierbei bilden die rezeptiven Fertigkeiten (Hören, Lesen) die Voraussetzung für die produktiven Fertigkeiten (Sprechen, Schreiben)

Hören

Hörverstehen ist die Voraussetzung für Aussprache, Wortschatzerwerb und die Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenz. Das Training der phonologischen Bewusstheit im Anfangsunterricht, das Voraussetzung ist, um Laute und Lautverbindungen, aber auch Sprachstrukturen zu internalisieren, gehört daher zum Standard.

Sprechen

Die Häufigkeit und Qualität der Sprachkontakte ist für die Entwicklung der Sprachkompetenz entscheidend. Neben der Kommunikationsfähigkeit ist aber auch auf die sprachliche Korrektheit als Lernziel zu achten.

Lesen

Lesen ist eine wesentliche Grundlage für den Erwerb und die Entwicklung der Schriftsprache und ist damit entscheidend für den schulischen Lernerfolg.

Schreiben

Die Kompetenz, Sätze und Texte zu formulieren, muss stufenweise entwickelt werden. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet z.B. bei ihren Schwierigkeiten mit den Artikeln, den Präpositionen und der Kasusbildung unterstützt.

Rechtschreibung und Grammatik

Der Zusammenhang von Rechtschreibung und Grammatik soll bewusst werden.

Ansprechpartnerin:

Susanne Lzicar

3.17.1 Intensivklasse Deutsch für Seiteneinsteiger

Immer wieder kommt es im Laufe eines Schuljahres zu nicht vorhersehbaren Zuzügen von Migrantenkindern, sogenannten „Seiteneinsteigern“, ohne oder nur mit geringen Deutschkenntnissen. Daher sind im aktuellen Schuljahr erstmalig im Main-Taunus-Kreis, Intensivklassen eingerichtet worden, um diesen Kindern gerecht werden zu können. Die Zuweisung in die Intensivklasse erfolgt durch das Aufnahme- und Beratungszentrum (ABZ) in Rüsselsheim. Die Schüler kommen aus unserer Schule, aber auch aus den benachbarten Grundschulen zu diesem Unterricht zusammen.

Intensivklassen sind eigene Lerngruppen mit maximal 16 Schülerinnen und Schülern. Der Umfang der Wochenstundenzahl beträgt in der Grundschule mindestens 20 Unterrichtsstunden. Die Schülerinnen und Schüler besuchen die Intensivklasse in der Regel für ein Schuljahr. Den größten Teil ihrer Wochenstunden füllt das Fach Deutsch als Zweitsprache (DaZ).

Ziel der Sprachförderung ist es, den Kindern eine erfolgreiche Mitarbeit im Regelunterricht zu ermöglichen. Daher ordnen wir die Kinder zusätzlich Regelklassen unserer Schule zu. Durch Teilnahme an den Fächern Sport,

Musik und Kunst lernen die Kinder Alltagssprache im täglichen Umgang mit deutschen Mitschülern.

Da der Zuzug der Migranten selten nur zum Schuljahreswechsel erfolgt, erfährt die Gruppe eine hohe Fluktuation. Derzeit (Stand: Oktober 2014) besuchen 16 Kinder aus neun verschiedenen Nationen die Intensivklasse Deutsch. Durch die Verschiedenheit der unterschiedlichen Kulturen und Muttersprachen ist ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen und fachspezifischen Kenntnissen im Bereich Sprachdidaktik und Deutsch als Zweitsprache von Seiten der Unterrichtenden gefordert.

Bei der Wortschatzarbeit werden Themenfelder aus dem direkten Lebensumfeld der Kinder (Schule, Kleidung, Wohnen, Freizeit, u.ä.) behandelt. Diese Auswahl soll den Kindern helfen, schnell einen Grundwortschatz aufzubauen, um mit ihrem Umfeld in Kontakt zu treten und das Gefühl der Zugehörigkeit zu bekommen. Neben dem Aufbau eines Grundwortschatzes geht es um das Erlernen und Festigen einfacher Satzstrukturen, Ausspracheschulung sowie Übungen zur Laut-Buchstaben-Zuordnung. Ist eine Alphabetisierung erforderlich, wird diese im Rahmen der Intensivklasse durchgeführt. Der Wortschatzaufbau wird immer gekoppelt mit Artikeltraining, Verbformen im Präsens und Personalpronomen.

Fortgeschrittene Schüler erlernen je nach Klassenstufe gezielt die Adjektive und ihre Steigerungsformen, Verbformen und Zeiten, die verschiedenen Pluralformen, Präpositionen und deren Kasusreaktion, sinnentnehmendes Lesen sowie das Schreiben eigener Texte. Die selbständige Verwendung der Sprache ist Schwerpunkt jeder Lektion.

Ansprechpartnerin:

Susanne Lzicar

3.16.1 Vorlaufkurs

Seit dem Schuljahr 2002/03 gibt es an der Süd-West-Schule so genannte „Vorlaufkurse“ als Unterstützung für alle Kinder, die vor Eintritt in die Schule noch kein Deutsch können oder deren Deutschkenntnisse für einen erfolgreichen Start im ersten Schuljahr noch verbessert werden müssen.

Seit Beginn des Schuljahres 2010 startet der Vorlaufkurs 12 Monate vor der Einschulung. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, vor Schulbeginn ihre Sprachkenntnisse im Deutschen systematisch zu vertiefen und das Sprachverständnis zu verbessern, so dass sie mit hinreichenden Deutschkenntnissen im ersten Schuljahr beginnen können.

In enger Absprache mit den Eschborner Kindertagesstätten überlegen die Vorlaufkursleiterinnen, welchen Kindern der Vorlaufkurs empfohlen wird. Da die Zahl der Kinder, die dieses Angebot annehmen, von Jahr zu Jahr stetig zunimmt, findet der Unterricht fünfmal wöchentlich von jeweils 8.00 bis 8.40 Uhr statt. In Kleingruppen begegnen die Kinder spielerisch der deutschen Sprache.

Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 wird mit dem Förderprogramm „Deutsch für den Schulstart“ gearbeitet, das von der Universität Heidelberg entwickelt wurde. Das Förderprogramm knüpft am kognitiven und sozialen Entwicklungsstand von fünf- bis sechsjährigen Kindern an und sieht je nach Sprachstand verschiedene Einstiegsphasen in der Förderung vor.

Die Inhalte des Programms sind systematisch aufeinander aufgebaut und verfolgen Lernziele in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Text, Phonologische Bewusstheit sowie mathematische Vorläuferfähigkeit.

Der Unterricht ist sehr spielerisch aufgebaut und behandelt u.a. folgende Themen: Familie, Kleidung, Tiere, Reime, Körperteile, Farben, Zahlen u.v.m.

Dabei werden die Kinder von zwei Handpuppen, einem Drachen (Draco) und einer Katze (Mimi), durch die Spiele begleitet und zum Sprechen angeregt.

Das Vorlesen von Bilderbüchern, gemeinsames Basteln, Gruppenspiele und Lieder dienen als Ergänzung.

Die Kursstunde ist so aufgebaut, dass die Kinder zuerst kurz den Inhalt des Vortages wiederholen. Dies geschieht z. B. über Bildkarten, Gegenstände oder Poster. Daran schließt sich eine Erzählphase an, in der die Förderkraft mit Hilfe der Handpuppen Draco und Mimi den neu zu erlernenden Wortschatz einführt. Dabei werden die Kinder aktiv mit einbezogen und zum interaktiven Erzählen angeregt. Oft folgen Fragen zu dem Gehörten und kleine Reime, bei denen die Kinder den Wortschatz aktiv anwenden müssen. Zum Ende spielen wir gemeinsam oder singen ein Lied zum aktuellen Thema. Häufig malen die Kinder vor dem Schlusskreis noch ein Bild.

Ansprechpartnerinnen: Heike Stenger, Caroline Stich

3.17 Bewegungsförderung

3.17.1 Beschreibung des Ist-Zustandes

3.17.1.1 Projekt Verein - Schule

Hessischer Handballverein: Unterstützung als Arbeitsgemeinschaft durch zwei Trainer; die Schulhandballmannschaft nimmt an den Spielen der Bezirksliga teil.

Intention: Talenterkennung, Talentförderung.

3.17.1.2 Psychomotorik

Psychomotorik: Bewegungsförderung von Schülerinnen und Schülern der 1. Klassen begleitend am Schulvormittag.

Wöchentlich zwei Psychomotorik-Stunden für alle Kinder der Vorklasse.

Intention: Präventionsmaßnahme in Hinblick auf Defizite im Wahrnehmungsvermögen, in der Motorik, im Sozialverhalten, in Ausdauer und Konzentration.

3.17.1.3 Ergotherapie an der Schule

Ergotherapeutische Förderung bewegungsauffälliger Kinder durch eine Ergotherapeutin parallel zum Unterricht in enger Kooperation mit den Lehrkräften.

3.17.1.4 Übergang Kindergarten-Schule

Integration einer Bewegungsstunde bei der Feststellung der Schuleingangsvoraussetzungen (Schnuppertage).

Hintergrund: Beobachtete Häufung von bewegungsgestörten Kindern an der Schule.

Intention: Bewegungsauffälligkeiten feststellen und bei der Schulaufnahme berücksichtigen.

3.17.2 Perspektiven (siehe Schulsportkonzeption)

Einrichtung von zusätzlichen Angeboten zur Förderung von differenzierten Bewegungserfahrungen:

- Trampolin
- Akrobatik (Zirkus)
- Boxen – Ringen – Kämpfen
- Ausdauerlauf

Ansprechpartner/innen:

Malgorzata Beetz, Mira Mothes, Christian Büchler

3.18 Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung an der Grundschule Süd-West

Ästhetische Bildung schafft übergreifende Verbindungen zwischen Menschen, Fächern und Fachdisziplinen und bietet komplexe Ausdrucks- und Darstellungsmittel. Ästhetische Bildung beinhaltet Elemente von bildender Kunst, Musik und Sprache, Literatur und Dichtung, Tanz und Körperausdruck gleichermaßen. Die Arbeit am ästhetischen Material bietet ein Medium der Welterfahrung, welches das routinierte Alltagsbewusstsein durchbricht.

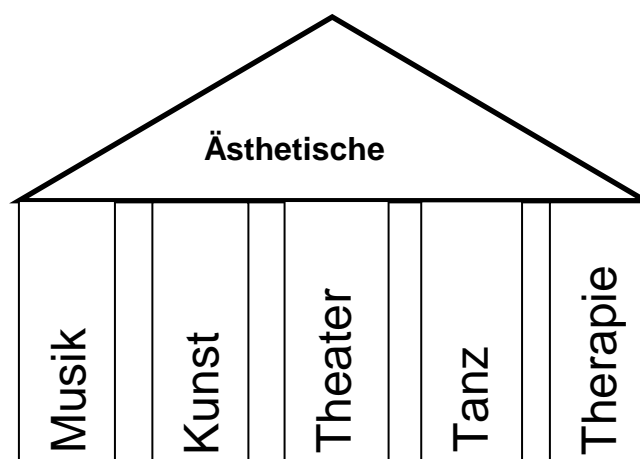
Dies ist in einer Schule, die seit mehr als dreißig Jahren erfolgreich inklusiv arbeitet, von besonderer Bedeutung: Ein systemisch verstandener Ansatz von Inklusion bedeutet die konstruktive Veränderung von schulischen Lernbedingungen für alle Kinder, d.h. einerseits die Berücksichtigung von Vielfalt und Heterogenität in der Herkunft, den Lebensbedingungen und den Voraussetzungen der einzelnen Schüler und andererseits die Verfügbarkeit einer interdisziplinären Methodik, die die Kinder dort abholt, wo sie sich befinden und ihnen Mittel zur Verfügung stellt, sich gleichermaßen mit sich selbst, mit den anderen und mit der Welt auseinanderzusetzen. Die einzelnen Fachbereiche der ästhetischen Bildung begründen eine solche Methodik: Die beteiligten Schüler erwerben im musikalischen, bildnerischen und darstellerischen Prozess nicht nur ästhetische Kompetenz und Sachkompetenz, sondern erweitern auch ihre persönlichen Möglichkeiten, Grenzen und Ausdrucksfähigkeiten sowie ihre Gruppenkompetenz. Diese bildet auf dem Hintergrund des Inklusionsgedankens die Basis von gegenseitiger Annäherung und Akzeptanz unterschiedlichster Individuen.

Die auch außersprachlichen und sinnlich-symbolischen Repräsentationsformen ermöglichen darüber hinaus auch Kindern, welchen die (deutsche) Sprache weniger geläufig ist, die aktive Teilnahme. Es werden in besonderem Maße

emotionale Aspekte angesprochen, die auf einer künstlerisch- verfremdeten Ebene auch in ihren ambivalenten Anteilen geäußert und integriert werden können. Häufig birgt der ästhetische Prozess ein Sich-Ausprobieren, Zeigen und Darstellen vor Anderen – sei es nun im kleinen Rahmen innerhalb der Klasse oder im Zusammenhang mit einer öffentlichen Präsentation, Ausstellung oder Aufführung. Dabei wird die eigene Präsenz bewusst wahrgenommen und geschult, jeder einzelne erlebt das Glück und den Stolz, etwas zu einem großen Ganzen beitragen zu können. Ist die Aufführung oder Ausstellung öffentlich, machen die Kinder als Gruppe die einzigartige Erfahrung, selbst auch „Kulturträger“ zu sein und aktiv gestaltend auf ihre Umwelt einwirken zu können.

Auf dem Weg zur Ganztagschule ergeben sich Möglichkeiten zur inhaltlichen Erweiterung und Neugestaltung. Dabei gilt es, die entstehenden Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen, einem so wichtigen Bereich wie der ästhetischen Bildung neue Wege zu bahnen und kreative Freiräume zu schaffen.

Das Konzept zur „ästhetischen Bildung“ an der Grundschule Süd-West gründet sich im Einzelnen auf fünf Bereiche:



Die fünf Bereiche erfahren in den vier Schulbesuchsjahren (fünf inklusive Vorklassenbesuch), in denen ein Kind die Grundschulzeit an unserer Schule durchläuft, unterschiedliche Schwerpunktsetzungen (s.u. Detailplanung der einzelnen Bereiche). Auch stehen einige der Bereiche mit Kooperationspartnern in Verbindung. Die prozessuale Reflektion, Evaluierung und Weiterentwicklung jedes einzelnen Bereiches, sowie der Gesamtkonzeption ist Aufgabe aller Beteiligten.

Die fünf Bereiche

Im Folgenden werden die fünf Bereiche des Konzepts zur ästhetischen Bildung an der Grundschule Süd-West im Einzelnen genauer betrachtet. Dabei werden sowohl der Ist-Stand, zeitnahe Veränderungen sowie zukünftig erwünschte Ergänzungen berücksichtigt.



Bereich 1: Musik

Der Musikunterricht an der Grundschule Süd-West wird derzeit von zwei ausgebildeten Musiklehrern sowie von zwei fachfremden Lehrern erteilt. Des Weiteren wird der Unterricht durch eine Musikschullehrerin der Musikschule Taunus unterstützt und mitentwickelt (Tandem-Arbeit). Im Bereich Musik ist die Kooperation mit der Musikschule Taunus von zentraler Bedeutung.

Ist-Stand	Zeitnahe Veränderungen	Zukünftig erwünschte Ergänzungen
Bewerbung um die Aufnahme in das Schulentwicklungsprojekt „Musikalische Grundschule“		
Unterricht	Musikalische Pause	
JeKi <ul style="list-style-type: none"> • Instrumentalunterricht in den jetzigen Klassen 3c und 4c • Orchesterstunden (im MU) in den jetzigen Klassen 3c und 4c • Tandem-Arbeit im gesamten 1. Jahrgang (2. Hj) → Aufbauender Musikunterricht (AMU) • Tandem-Arbeit im gesamten 2. Jahrgang (1. Hj) → Orff-Instrumentarium • Instrumentenvorstellung im gesamten 2. Jahrgang (2. Hj) durch InstrumentallehrerInnen der Musikschule Taunus im Tandem 		AGs Instrumentalunterricht für den 3. und 4. Jahrgang
Arbeitsgemeinschaften <ul style="list-style-type: none"> • Chor 1. Klassen • Chor 2. Klassen • Chor 3./4. Klassen • Instrumental-AG 		Angebot einer Orchester-AG
Projektwoche		
Lehrerband	Öffentliche Auftritte	
Instandhaltung/Verwaltung Musikraum/Instrumente/Ton-Technik durch den Fachbereich Ästhetische Bildung		Obligatorischer Opernbesuch im 4. Jahrgang



Bereich 2: Kunst

Der Kunstunterricht wird durch Klassenlehrer intern abgedeckt, aber auch als Fachunterricht von Fachlehrern erteilt. Jede Klasse hat zwei Wochenstunden Kunst.

Die Fachgruppe Kunst trifft sich vierteljährlich, erörtert und koordiniert inhaltliche Fragen, verwaltet das Fachbudget und die Materialsammlung, koordiniert die Gestaltung der Wände in Treppenhaus und Erdgeschoss, koordiniert die Vorbereitung und Durchführung der Ausstellungen im Stadtmuseum.

Ist-Stand	Zeitnahe Veränderungen	Zukünftig erwünschte Ergänzungen
Unterricht	Ergänzung und Erweiterung der vorhandenen Lehrmittel, Einrichtung eines Material- und Bücherschranks im Lehrmittelraum	
Arbeitsgemeinschaften <ul style="list-style-type: none"> •Werken •Schulgarten 		
Projektwoche		Im Vierjahresturnus: Projektwoche Kunst / Projektleitung durch externe Künstler
Punktueller Klassenausstellungen (Steinaula)	„Galeriebeleuchtung“ der Bühnenwände in Kürze eingerichtet, ab dann im Turnus von 2 – 3 Wochen Klassenausstellungen möglich (Belegungsplan)	
Gestaltung des Schulgebäudes	Für die Gestaltung der	Aufwertung des Innen-

und des Außengeländes	Gänge im 1. Stock sind die anliegenden Klassen zuständig, die Wände im Treppenhaus und im Erdgeschoss werden durch die Fachgruppe Kunst bestückt	und Außengeländes mit gezielt hergestellten künstlerischen Arbeiten und Objekten (unterstützt durch externe Künstler, s.o.)
Ausstellung künstlerischer Arbeiten im Stadtmuseum Eschborn (alle 4 Jahre)	Anschaffung eines Bestands an stabilen Wechselrahmen	



Bereich 3: Theater

Da Theater/Darstellendes Spiel im Elementarbereich des hessischen Bildungssystems noch nicht als Fach verankert ist, finden entsprechende Aktivitäten bisher im Rahmen von zeitlich begrenzten, projektorientierten und fächerübergreifenden Vorhaben während des Klassenunterrichtes statt bzw. aufgrund gezielter Initiative einzelner Klassenlehrer. Als kontinuierliches Angebot existiert seit vielen Jahren eine Tanz - und Theater - AG im Nachmittagsunterricht, die von einer Lehrerin mit theater - und tanzpädagogischer Zusatzqualifikation geleitet wird. Es besteht eine langjährige, sehr konstruktive und kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Eschborn, welches Kindertheateraufführungen und Workshops sowohl initiiert und bereitstellt, als auch schulinterne kulturelle Vorhaben und Entwicklungen unterstützt.

Ist-Stand	Zeitnahe Veränderungen	Zukünftig erwünschte Ergänzungen
Unterricht •Klassenaufführungen		Eine Stunde Grundlagenförderung Theater für alle Kinder im ersten Jahrgang
Arbeitsgemeinschaft Tanz und Theater / mit Doppelbesetzung •Schüler der 2. – 4. Klassen		Teilnahme an regionalen und überregionalen Theaterfestivals
Projektwoche		
Theaterbesuche ca. 2x jährlich für alle Kinder / Kooperation mit Kulturamt Eschborn		
Punktueller Workshops durch externe Theaterpädagogen / Kooperation mit Kulturamt Eschborn und Starke Stücke Festival		Eine Theaterwoche für jede dritte Klasse mit externen Theaterpädagogen
Abschluss des Bühnenausbau, Einrichtung Bühnenvorraum	„Theaterfundus“ im Bühnenvorraum (Tücher, Schminke, Bewegungsmaterial)	



Bereich 4: Tanz

Im Bereich Tanz wirken momentan zwei ausgebildete MusikfachlehrerInnen, zwei fachfremde LehrerInnen und eine Ballettlehrerin mit. Elemente aus diesem Bereich sind zum einen fester Bestandteil des Musikunterrichts und werden vereinzelt in Bewegungs- und Sportstunden integriert, zum anderen haben diverse Arbeitsgemeinschaften das Thema Tanz zum Inhalt: Ballett-AG, Hip-Hop-AG und Capoeira-AG.

Ist-Stand	Zeitnahe Veränderungen	Zukünftig erwünschte Ergänzungen
Unterricht	Musikalische Pause	
Arbeitsgemeinschaften <ul style="list-style-type: none"> •Ballett - AG •Hip-Hop - AG •Capoeira 		
Projektwoche		



Bereich 5: Musiktherapie

Seit dem Schuljahr 2013/14 ist eine Musiktherapeutin an unserer Schule beschäftigt. Die von ihr durchgeführten musiktherapeutischen Förderstunden richten sich derzeit an die Kinder der Vorklasse. Diese erhalten in Kleingruppen von 4-5 (bzw. alternativ bis zu 6) Kindern einmal wöchentlich eine musiktherapeutische Förderstunde. Hierbei wird die Musik als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel genutzt, um seelische, körperliche und geistige Gesundheit zu fördern, zu erhalten und gegebenenfalls wieder herzustellen. Im Mittelpunkt stehen das freie oder strukturierte Spielen auf Musikinstrumenten sowie das Singen. Der Umgang mit der Musik ist nicht leistungsorientiert und frei von Bewertung. Ziel der Stunden ist nicht das Erlernen eines Instruments, sondern die Förderung der Eigenwahrnehmung durch das Spiel auf Instrumenten. Dadurch können z.B. emotionale Konflikte und psychische Probleme verarbeitet und Beziehungs- und Gruppenfähigkeit sowie die Sprachentwicklung gefördert werden. Weitere kreative Spielformen wie Tanzen, Malen, Theater- oder Puppenspiel werden mit einbezogen.

Die Möglichkeit der Beschäftigung der Musiktherapeutin an unserer Schule ist Ergebnis der Kooperation zwischen der Grundschule Süd-West und der

Musikschule Taunus. Diese hat die Teilnahme an dem Projekt „MusikLeben!“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung beantragt. Die finanzielle Absicherung ist so für vier Jahre gesichert.

Ist-Stand	Zeitnahe Veränderungen	Zukünftig erwünschte Ergänzungen
Kinder der Vorklasse erhalten einmal wöchentlich eine Stunde Musiktherapie in Kleingruppen	Verwendung von Gesangsanlage und Aufnahmegerät	Jahrgangsübergreifendes Angebot von Musiktherapie in Einzel- und Gruppensettings auch außerhalb des Projekts „MusikLeben!“
	Neuer Tisch als Ablage für Instrumente	
	Anschaffung von Handpuppen, Masken etc.	

Aufführungs- und Ausstellungskultur an der GS Süd-West

Jährlich:

- Einschulung (Chor 1 und 2)
- Adventssingen (alle Klassen/Lehrer-Band)
- Vorhangfest (1., 2. und 3. Klassen)
- Verabschiedung (4. Klassen)
- Schulaufführung (einzelne AGs)
- Bücherausstellung

Außerschulisch:

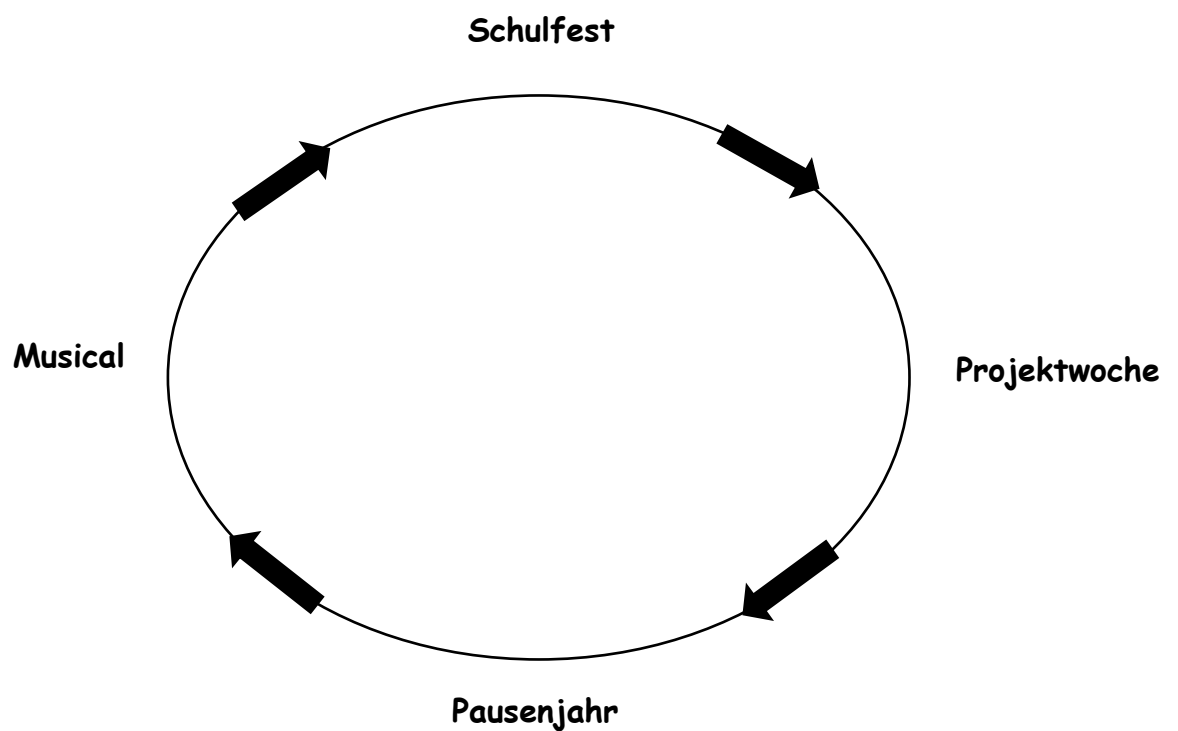
- Teilnahme „Schulen in Hessen musizieren“ (Chöre)
- Kunstaussstellung Museum Eschborn alle vier Jahre (alle Klassen)

In Planung:

- Singen auf dem Weihnachtsmarkt (Chöre)
- Teilnahme am „Lebendigen Adventskalender“ (Chöre, Instrumental AG)

Punktuell:

- Klassentheaterstücke
- Klassenkunstaussstellungen in der Steinaula

Rotierend:

3.19 Schulhofgestaltung

Naturnahe Pausenhofgestaltung

Von 2006 bis 2009 wurde der komplette Schulhof in einen natur- und erlebnisnahen Pausenhof umgestaltet. Der erste Teil des Vorhabens konnte im Frühjahr 2006 durch Sponsorengelder und als Partizipationsverfahren (Mitwirkung von Eltern, Kindern und Lehrkräften) verwirklicht werden. Der zweite Teil wurde im Herbst 07 umgesetzt, der dritte Teil im Frühjahr 2009.

Schulgarten

Im Sommer 2010 wurde der Schulgarten neu konzeptioniert. Ein grünes Klassenzimmer, ein Kräuterweg und Nutzflächen zum Gemüseanbau wurden neu angelegt.

Ansprechpartner: Ulrich Deusch (Hausmeister), Constanze Deusch,
Hajo Rother

3.20 Tiergestützte Pädagogik

Die Möglichkeit der Förderung sozial-emotionaler Entwicklung bei Kindern durch den Einsatz eines Therapiehundes

Seit dem Schuljahr 2006/2007 wird an der Grundschule Süd-West die Schulhündin Meggi im Unterricht eingesetzt.

Welche Ziele verfolgt der Einsatz eines Schulhundes im Sinne der Tiergestützten Pädagogik?

Ein Schulhund wurde speziell ausgebildet und zeichnet sich durch ein besonders ruhiges und gutmütiges Wesen aus. Er begleitet den Lehrer oder die Lehrerin regelmäßig im Unterricht, um Schülerinnen und Schüler in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen. Der Hund kann einen hohen Stresspegel ertragen, ohne Zeichen von Aggression zu zeigen.

Untersuchungen der letzten Jahre belegen die positive Wirkung eines Hundes in Schulklassen. Als Fell- und Streicheltier besitzt er einen besonders hohen Aufforderungscharakter und spricht das Kind auf mehreren Ebenen an:

- Sozial-emotionaler Bereich
Die Kinder fühlen sich von dem Tier angenommen, unabhängig von Geschlecht, Nationalität oder Behinderung. Ängstliche Kinder zeigen mehr Selbstbewusstsein, aggressive Kinder üben empathisches Verstehen und Rücksichtnahme. In der Klassengemeinschaft fördert die Anwesenheit eines Hundes den Kooperationswillen der Kinder und das Verantwortungsgefühl durch die Übernahme verschiedener Pflegeaufgaben.
 - Kognitiver Bereich
Die Schülerinnen und Schüler verfolgen aufmerksamer den Unterricht und können sich schneller auf die Arbeit einlassen. Zurückhaltende Schüler können über den Hund motiviert werden, eine Aufgabe „mit
-

seiner Hilfe“ zu lösen. Das laute Vorlesen zum Beispiel kostet weniger Überwindung, wenn der Hund als „Zuhörer“ fungiert.

- Motorischer Bereich

Durch das Streicheln des Fells werden u.a. Spannungen abgebaut, Grob- und Feinmotorik können spielerisch durch verschiedene Übungen mit dem Tier trainiert werden.

Wie wurde das Projekt an der Schule realisiert?

Die Labradorhündin Meggi wurde in ihrem ersten Lebensjahr in enger Zusammenarbeit mit der „Hessischen Blindenführhundschole“ zum Therapiebegleithund ausgebildet. Die Spende einer ortsansässigen Firma ermöglichte die Finanzierung.

Die Schulgremien der Grundschule Süd-West stimmten dem Projekt zu.

Eine Kollegin erklärte sich bereit, die permanente Betreuung und Erziehung der Hündin außerhalb der Unterrichtszeit sowie die Arbeit mit dem Tier im Unterricht zu übernehmen.

Die Tierarztkosten sowie die Anschaffung verschiedener Materialien, die für die Arbeit mit Hund und Schülern notwendig sind (Hundespielzeug, Decken, Leinen, etc.) werden ebenfalls über Spenden gesichert.

Konkrete Umsetzung

Mit der Schulanmeldung wird das Einverständnis der Eltern eingeholt, dass ihr Kind die Klasse mit Schulhund besuchen darf. Den Schulvormittag verbringt Meggi im Unterricht. Im Klassenraum bewegt sich die Hündin frei oder sie wird in bestimmten Situationen, z.B. während der Frühstückspause auf ihre Decke geschickt. Meggi geht freundlich auf die Schüler zu, lässt sich streicheln, fordert zum Spielen auf oder wird bei verschiedenen Aufgaben von der Lehrerin als Motivationsfaktor hinzugezogen (z.B. Rechenaufgaben würfeln). Die Schülerinnen und Schüler übernehmen abwechselnd den „Meggi-Dienst“ und sorgen täglich für frisches Wasser und aufgeräumte Hundespielsachen.

Zudem wird die Schulhündin in der Arbeit mit einzelnen Schülerinnen und Schülern eingesetzt, um diese im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung zu fördern (Erziehungshilfe). Im Austausch mit den entsprechenden KlassenlehrerInnen werden für den Schüler/die Schülerin Ziele formuliert, z.B. Förderung der Konzentrationsfähigkeit, Handlungsplanung, Stärkung des Selbstvertrauens. In einem Kurzbericht hält die Lehrerin Fortschritte und beobachtete Entwicklungen für die KollegInnen fest.

Weitere Aufgaben der Lehrerin mit der Schulhündin Meggi

- Erstellung und Einhaltung des Hygieneplans
- Aktualisierung und Pflege des Homepagebereichs „Schulhund Meggi“
- Beratung und Hospitationsangebot für interessierte Kolleginnen und Kollegen anderer Schulen
- Regelmäßige Teilnahme an Hundetrainingskursen sowie kontinuierliche Wiederholung und Übung mit dem Hund
- Weiterbildung und Teilnahme an Fortbildungen
- Austausch mit anderen „Schulhundeteams“

Ausblick

Da Meggi im Februar 2014 ihr 9. Lebensjahr vollendet, werden die Einzelförderstunden zum Schuljahr 14/15 eingestellt, um dem Alter des Tieres Rechnung zu tragen. Solange es ihre Gesundheit zulässt, wird die Schulhündin weiterhin an 2 bis 3 Vormittagen im Unterricht in einer ihr vertrauten Klasse anwesend sein.

Ab dem Schuljahr 2014/15 wird als die Labradoodle-Hündin Lilly als neue Schulhündin ausgebildet und mit dem Schuljahr 2015/16 die Nachfolge von Meggi antreten.

Ansprechpartnerin: Daniela Nägele, Nicole Hieronimus

3.21 Schülermitarbeit

Klassenrat und Schülerrat

Die Schule ist für Kinder Lern- und Lebensraum. Hier machen sie zentrale Erfahrungen, die sie in ihrem späteren Leben prägen.

Der **Klassenrat** ist eine bewährte Methode für die demokratische Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an Entscheidungen in der Grundschule. Auf der Klassenebene dient er u.a. dazu, gemeinsam Strategien zur Konfliktlösung zu finden und umzusetzen.

Wichtige Ideen und Impulse tragen die Vertreter einer Klasse in den **Schülerrat**, der als Instrument der Mitwirkung auf Schulebene zur Verfügung steht. Hier lernen die Sprecher ihre Klasse zu vertreten und können im Interesse der Schulgemeinschaft Vorschläge einbringen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Als ein sinnvolles Aufgabenfeld des Schülerrats hat sich die Überprüfung der Schulregeln und des Zusammenlebens, z.B. auf dem Schulhof, erwiesen. Hier zeigt sich besonders, dass die Schülerinnen und Schüler durch ihren altersangemessenen Blickwinkel Probleme bzw. Perspektiven erkennen, die von generellem Nutzen für das gemeinsame Schulleben sein können. Das Mitarbeiten im Schülerrat regt ein Mitdenken, Mitreden und Mitentscheiden an, welches durch ein Mitglied der Schulleitung begleitet und in umsetzbare Entschlüsse gelenkt wird.

Seit Februar 2011 ist in allen Klassen ein Klassenrat eingerichtet und der Schülerrat installiert.

Ansprechpartner/innen: Carmen Gil Hidalgo, Hajo Rother

4 Neue pädagogisch-organisatorische Bausteine

4.1 Ganztagsschule

Die zusammengefasste Aussage zur Begründung für eine Ganztagsschule lautet: „Mehr Zeit für Kinder in einem stabilen Umfeld!“ Oder etwas ausführlicher formuliert: „Kindgemäße Entwicklung und kindgemäßes Lernen brauchen mehr **Zeit, als an Halbtagschulen üblicherweise zur Verfügung steht, denn Schule ist** mehr als nur Unterricht.“

Die Grundschule Süd-West beschäftigt sich seit längerer Zeit mit einer möglichen Umwandlung in eine ganztägig arbeitende Schule. Ziel ist die Entwicklung einer „echten“ Ganztagsschule, also einer gebundenen bzw. teilgebundenen Ganztagsschule mit festen Unterrichtszeiten sowohl am Vor- als auch am Nachmittag. Entwickelt werden soll ein Modell zwischen der Stadt Eschborn und der Grundschule Süd-West basierend auf dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan 0-10.

In diesem Sinne finden seit 2009 Vorüberlegungen und Gespräche zu einem solchen Modell statt. Beteiligt sind bei diesen Treffen die Arbeiterwohlfahrt, die Stadt Eschborn (Fachbereich 4) und die Grundschule Süd-West.

Im Einzugsgebiet der Schule liegen drei Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Eschborn: Der Kinderhort Süd-West, der Kinderhort Alter Höchster Weg und die Betreute Grundschule an der Süd-West-Schule.

Die Stadt Eschborn ist auch Träger der Interkulturellen Schulsozialarbeit an der Schule.

Darüber hinaus betreut die Arbeiterwohlfahrt Kinder im Rahmen der Sozialpädagogischen Schülerhilfe und der angegliederten Spielgruppe.

Die Einrichtungen arbeiten getrennt voneinander, die Kinder besuchen die Schule am Vormittag und vor und nach der Schule den Hort, die Betreuung oder die Sozialpädagogische Schülerhilfe. Es gibt keine gemeinsame Konzeption für ein ganztägiges Programm mit Bildungsschwerpunkt. Oft besteht ein Nebeneinander der pädagogischen Konzepte, das ein kooperatives Bearbeiten von Problemfeldern erschwert.

Die Organisationsform „Grundschule, Sozialpädagogische Schülerhilfe und Hort/Betreuung“ schafft bei den gegenwärtigen gesellschaftlichen Veränderungen nur eingeschränkt Lösungsmöglichkeiten. Derzeit ergänzen sich die unterschiedlichen Professionen und Kompetenzen nur. Gebündelt könnten sie aber eine wesentliche Verbesserung der Ausgangssituation für die Kinder erreichen.

Die Organisationsform „Ganztagsschule“ bietet weitreichendere Chancen.

Im Schuljahr 2013/ 14 wurde die Grundschule Süd-West in das Programm des Hessischen Kultusministeriums als **ganztägig arbeitende Schule** aufgenommen.

Im 1. Schritt wurde eine morgendliche Gleitzeit mit offenem Anfang eingeführt. Mitarbeiterinnen der Betreuungseinrichtungen begannen im Offenen Anfang und im 1. Unterrichtsblock in Kooperation mit den Lehrkräften im Unterricht mitzuarbeiten.

Im 2. Schritt wurde im Schuljahr 2014/ 15 eine Lernzeit statt Hausaufgaben, Nachmittagsunterricht und eine schulische Mittagsbetreuung eingeführt. Die diesbezügliche Kooperation mit den Betreuungseinrichtungen und der Schülerhilfe der Arbeiterwohlfahrt wurde intensiviert.

Begleitet, weiterentwickelt und reflektiert wird das Schulentwicklungsprojekt von dem Institut für systemische Beratung „Zielkunft“.

Ansprechpartner: Hajo Rother; Susanne Lzicar, Verena Rautenberg-Gaus,
Susanne Thanheiser

5 ANHANG

5.1 Vertretungskonzept der Grundschule Süd-West

Es ist schon seit Jahren das Bestreben des Kollegiums der Grundschule Süd-West bei der Organisation der Unterrichtsvertretung eine verlässliche Kontinuität für die betroffenen Klassen sicher zu stellen. Für die Vertretung gelten folgende Grundsätze:

Grundsätze:

1. Die Grundschule Süd-West ist eine ganztätig arbeitende Schule. Dies hat zur Folge, dass bei Ausfall von Lehrkräften keine Schülerinnen und Schüler vorzeitig nach Hause geschickt werden.
 2. Für alle Klassen wird Unterricht vertreten bzw. die Schülerinnen und Schüler angemessen betreut.
 3. Unterrichtsvertretungen werden über den gesamten betroffenen Jahrgang bzw. falls notwendig über alle Jahrgänge organisiert und gehen nie zu Lasten nur weniger Lehrkräfte und Lerngruppen.
 4. Doppelbesetzungen in Klassen mit gemeinsamem Unterricht sind eine pädagogische Notwendigkeit und keine Vertretungsreserve und werden demzufolge nur im Ausnahmefall zur Vertretung herangezogen (Ausfall mehrerer Kolleginnen/ Kollegen).
 5. Bei Inklusionsklassen mit Kindern mit umfassenden Behinderungen (u.a. geistiger Behinderung) wird die Organisation der Unterrichtsvertretung aus Gründen der pädagogischen Kompetenz untereinander gewährleistet.
 6. Aus Gründen der fachlichen und personalen Nachhaltigkeit wird eine Konstanz in der Unterrichtsvertretung durch Einrichtung eines Vertretungspools (Kleines Schulbudget) präferiert.
-

7. Von den Kolleginnen/ Kollegen können jeweils bis zu drei Mehrarbeitsstunden pro Monat zu Vertretungszwecken gefordert werden. Dies tritt jedoch nur im Ausnahmefall in Kraft treten und ist nicht die Regel. Teilzeitbeschäftigte leisten entsprechend weniger Mehrarbeitsstunden.

Organisation:

1. Soweit möglich wird der Unterricht durch qualifizierte Fachkräfte aus dem Vertretungspool oder durch Lehrkräfte vertreten.
2. Bei Krankheitshäufungen, die eine fachliche Unterrichtsvertretung nicht in vollem Umfang ermöglicht, werden die Kinder durch fachlich angeleitete Vertretungen oder durch Lehrkräfte benachbarter Klassen betreut.

Voraussetzungen:

- Selbsterklärendes Material ist von den Klassenlehrer/innen inhaltlich zu erstellen und organisatorisch vorzubereiten.
 - Eine entsprechende Unterrichtsmethodik ist dazu eingeführt.
 - Von den Klassenlehrer/innen wird für ihre Lerngruppen ein Plan erstellt, der in besonderen Ausnahmefällen eine mögliche Aufteilung der Lerngruppe vorstrukturiert.
-